

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2020

Region Düsseldorf

Ausgewählte Indikatoren

Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik





- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](#).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen alle Regionalwirtschaftlichen Profile für Nordrhein-Westfalen zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

Region Düsseldorf



- Die Landeshauptstadt Düsseldorf und der Kreis Mettmann bilden zusammen die Wirtschaftsregion Düsseldorf. Obwohl sie sowohl flächen- als auch bevölkerungsmäßig zu den kleineren Regionen zählt, weist sie gleichzeitig mit 1.765 Einwohnern je Quadratkilometer eine der höchsten Bevölkerungsdichten der untersuchten Regionen auf.
- Insgesamt 81,0% der Bruttowertschöpfung wird von den Dienstleistungsbranchen erwirtschaftet (NRW: 71,6%). Dies zeigt, wofür die Stadt Düsseldorf auch überregional bekannt ist: Handel, Mode, Kreativwirtschaft, Kommunikation und Medien. Der wirtschaftliche Schwerpunkt des Kreises Mettmann liegt hingegen stärker im Produzierenden Gewerbe (vgl. Folien 3.1 und 3.2).

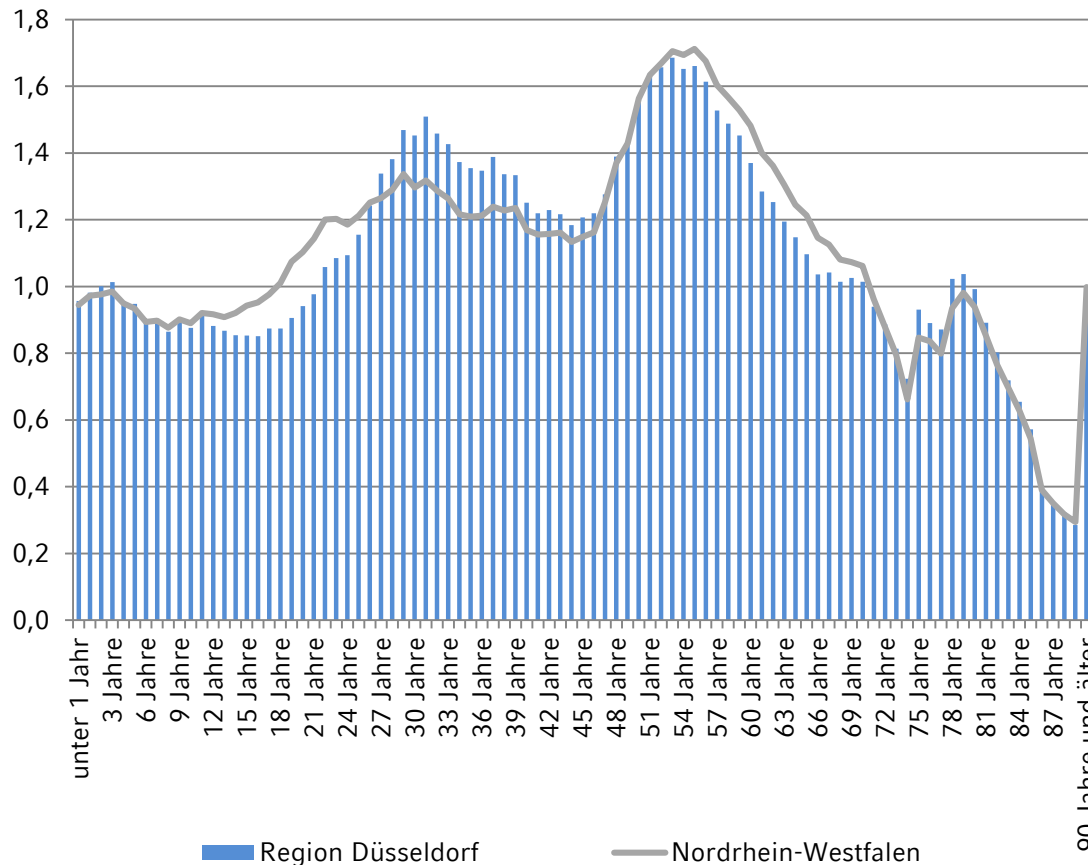


Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2019 nach Altersklassen (in %)



Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

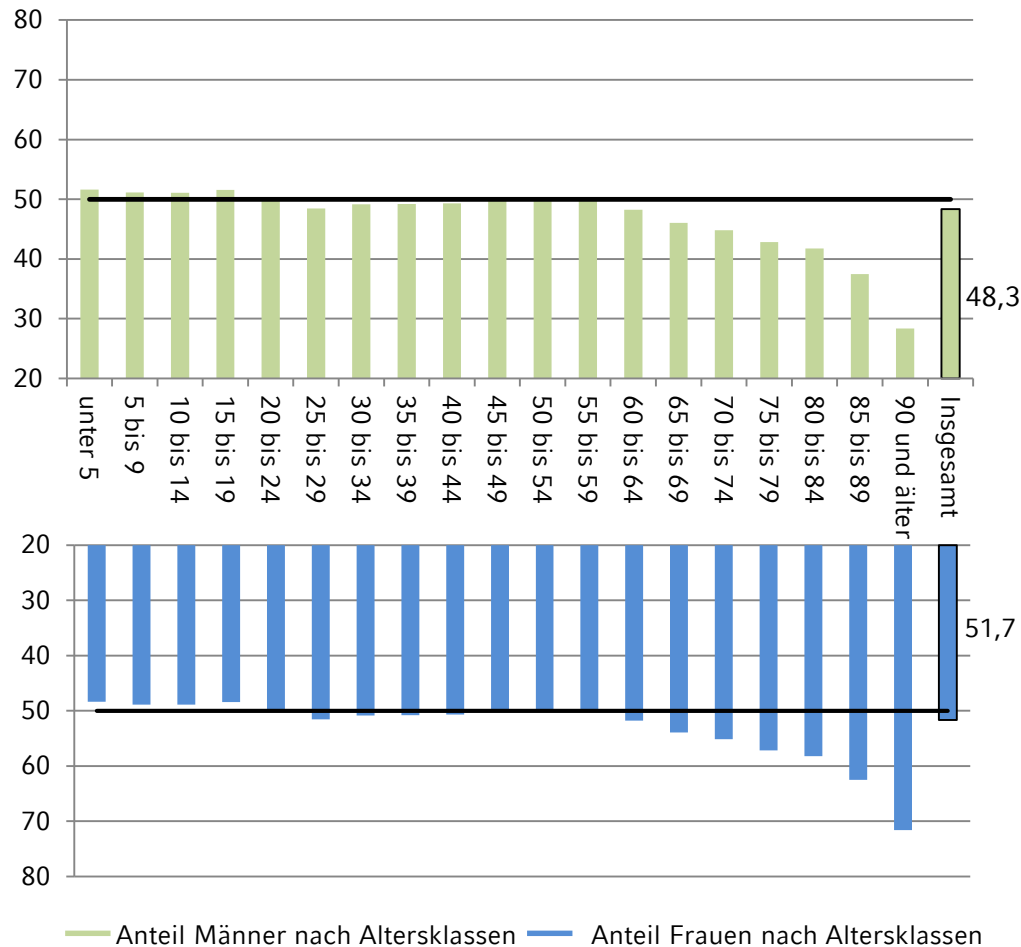
Erläuterungen

- Das Durchschnittsalter der Region Düsseldorf liegt mit 44,2 Jahren etwas höher als der landesweite Wert (44,1 Jahre).
- Die Bevölkerung im Kreis Mettmann (45,8 Jahre) ist dabei eine der Ältesten in ganz NRW. Die Bewohner der Stadt Düsseldorf sind hingegen mit 43,0 Jahren recht jung.
- Der Anteil an jungen Erwachsenen zwischen 27 und 47 Jahren ist in der Stadt Düsseldorf außergewöhnlich hoch, was sich auf die Altersstruktur der gesamten Region auswirkt (siehe Grafik). Da es sich um die typische Elterngeneration handelt, leben auch überdurchschnittlich viele Kleinkinder vor Ort.
- Jugendliche und junge Erwachsene bis Mitte 20 sind hingegen stark unterrepräsentiert. Dies ist sowohl im Kreis Mettmann als auch in der Stadt Düsseldorf zu beobachten.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, stellt vor allem im Kreis Mettmann einen sehr großen Bevölkerungsanteil. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Der Kreis Mettmann ist zudem durch viele Personen im Alter von Mitte 70 bis Mitte 80 geprägt. Dies schlägt sich ebenfalls in der Altersstruktur der gesamten Wirtschaftsregion nieder.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Geschlechterverhältnis in der Wirtschaftsregion

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2019 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)

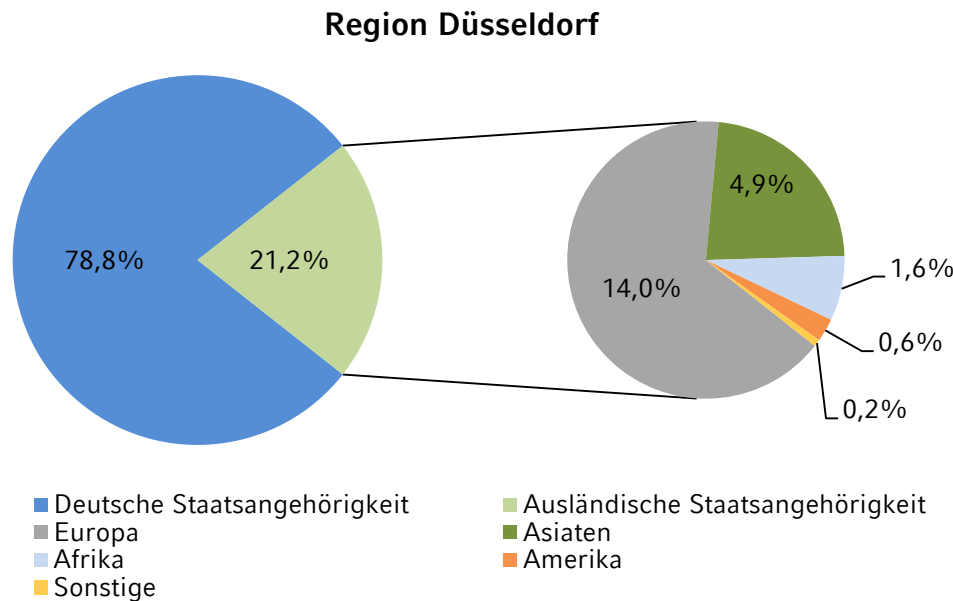


Erläuterungen

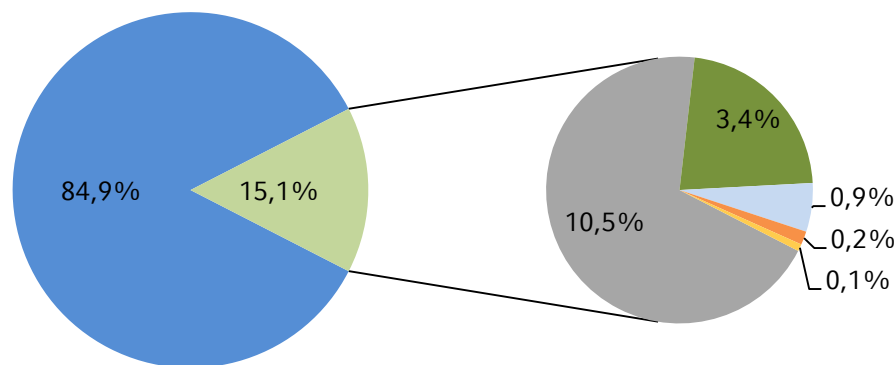
- Mit 51,7% ist weitaus mehr als die Hälfte der Bevölkerung weiblich. In keiner anderen Wirtschaftsregion NRWs ist der Anteil höher. Im gesamten Bundesland sind 50,9% der Einwohner Frauen.
- Der Anteil unterscheidet sich stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch in der Region Düsseldorf gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto höher ist der weibliche Anteil, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern.
- Zwei Effekte können die weibliche Dominanz in der Region erklären. Frauen arbeiten nach wie vor eher in Dienstleistungsberufen und die Stadt Düsseldorf bietet als Dienstleistungszentrum eine Vielzahl an attraktiven Arbeitsplätzen. Im Kreis Mettmann leben hingegen zahlreiche ältere Personen, deren Mehrzahl Frauen sind.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2019 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)



Nordrhein-Westfalen

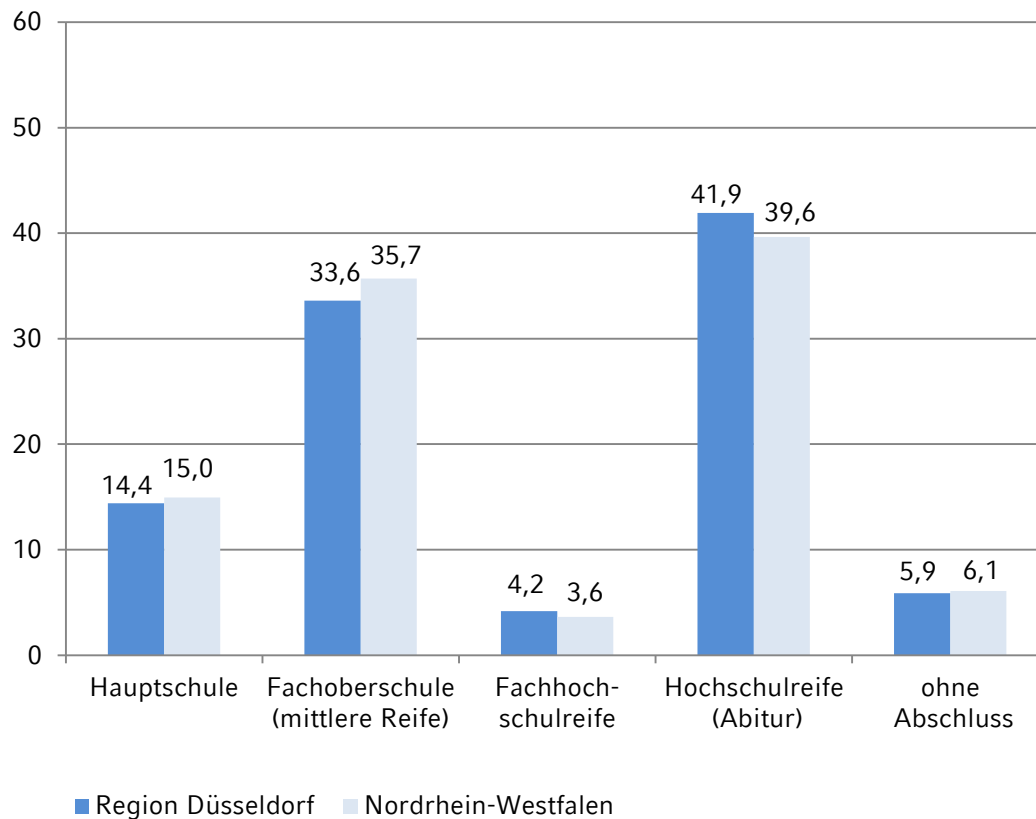


Erläuterungen

- Ausländische Staatsangehörige gibt es in der Region Düsseldorf außergewöhnlich viele. Der Anteil an der Bevölkerung liegt bei 21,2% und ist damit der höchste aller NRW-Wirtschaftsregionen.
- Dabei sind Bürger aller Kontinente überrepräsentiert.
- Zu den Staatsbürgern aus europäischen Ländern zählen Türken. Diese stellen mit 26.500 Personen die größte ausländische Bevölkerungsgruppe in der Region. Dies ist in Folge der Anwerbeabkommen aus den 50er und 60er Jahren ein bundesweit typisches Bild.
- Polen sind mit 15.800 Personen die zweitgrößte ausländische Bevölkerungsgruppe. Deren Zahl hat sich seit der Osterweiterung der EU merklich erhöht. Mit einer Anzahl von 14.600 Griechen leben rund 15% aller Hellenen aus NRW in der Region Düsseldorf.
- Asiatische Staatsbürger gibt es ebenfalls auffällig viele. Sie machen 4,9% an der Bevölkerung aus und damit deutlich mehr als in Nordrhein-Westfalen insgesamt (3,4%). Dieses Resultat ist wesentlich auf die 11.000 Syrer zurückzuführen, die Ende 2019 in der Region Düsseldorf lebten.
- Zudem gibt es in der Stadt Düsseldorf eine große japanische Community mit 7.000 Personen, knapp 60% aller Japaner in NRW.
- Auch Afrikaner sind in der Region Düsseldorf überrepräsentiert. Die größte Gruppe sind Marokkaner mit fast 7.000, was fast 20% der Gesamtanzahl aus NRW entspricht.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Schulabgänger/-innen nach allgemeinbildendem Abschluss, Schuljahr 2018 (in %)

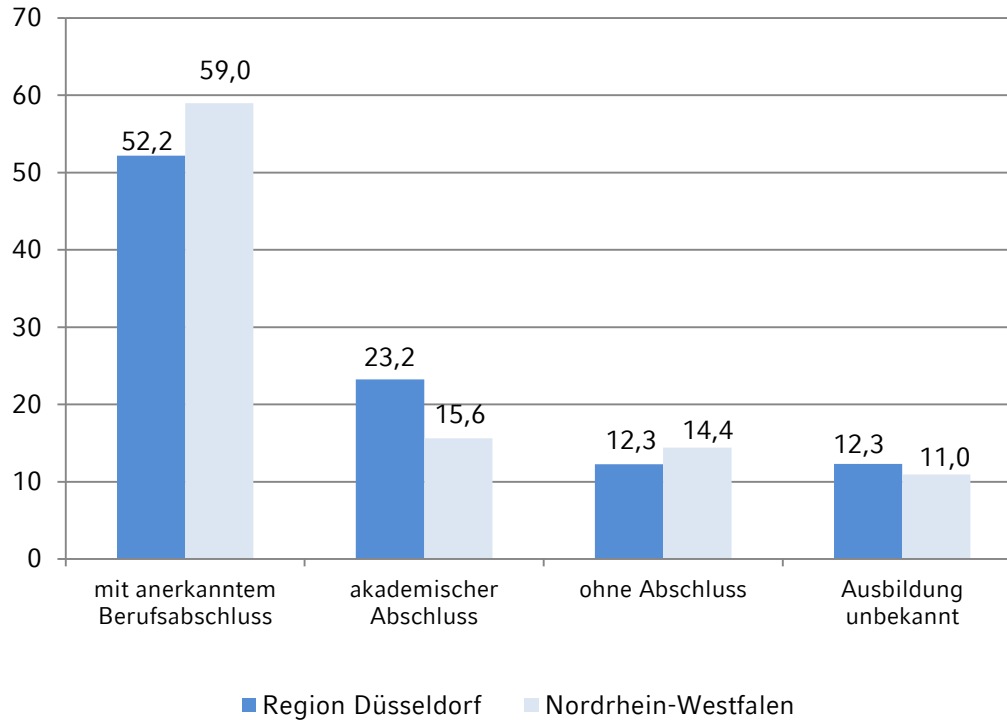


Erläuterungen

- Im Schuljahr 2018 haben 5,9% der Schüler in der Region die Schule ohne Abschluss verlassen.
- Der Anteil der Abiturienten in der Wirtschaftsregion ist mit 41,9% leicht überdurchschnittlich. Dies gilt vor allem für die Stadt Düsseldorf (43,2%)
- Hauptschulabschlüsse sowie mittlere Reife kommen in der Region seltener vor als im Landesdurchschnitt.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Arbeitsort nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss, Juni 2019 (in %)



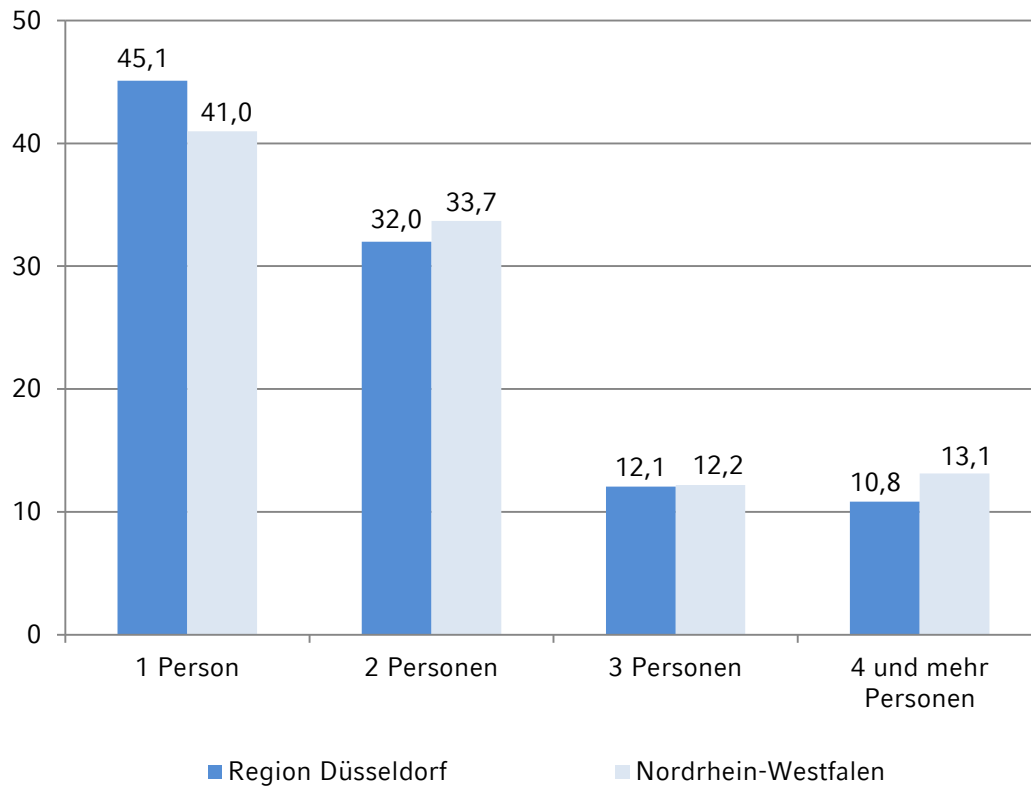
Erläuterungen

- In der Wirtschaftsregion Düsseldorf besaßen 23,2% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Juni 2019 einen akademischen Abschluss. In keiner Region ist die Quote noch höher (NRW: 15,6%).
- Dagegen ist der Anteil der Beschäftigten mit einem anerkannten Berufsabschluss, also duale Ausbildung bzw. Lehre, in der Region geringer als im Landesdurchschnitt.

Hinweis: Die Summen können von 100% abweichen, da bei einem Teil der Bevölkerung die Bildungsabschlüsse unbekannt sind.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Haushalte im Jahr 2019 nach Personenanzahl (in %)



Erläuterungen

- Die Haushalte in der Region Düsseldorf sind im Schnitt deutlich kleiner als in NRW insgesamt. 45,1% aller Haushalte werden lediglich von einer Person bewohnt.
- Die Stadt Düsseldorf ist nach Münster die „Single-Hauptstadt“ in NRW. 49,9% aller Haushalte bestehen aus einer Person.
- Gleichzeitig kommen große Haushalte ab 4 Personen selten vor. Sie machen in der Region 10,8% aus. Der Unterschied zwischen dem Kreis Mettmann (12,9%) und der Stadt Düsseldorf (9,4%) ist dabei enorm. In keiner anderen Teilregion NRW gibt es so wenige Großhaushalte wie in der Stadt Düsseldorf.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

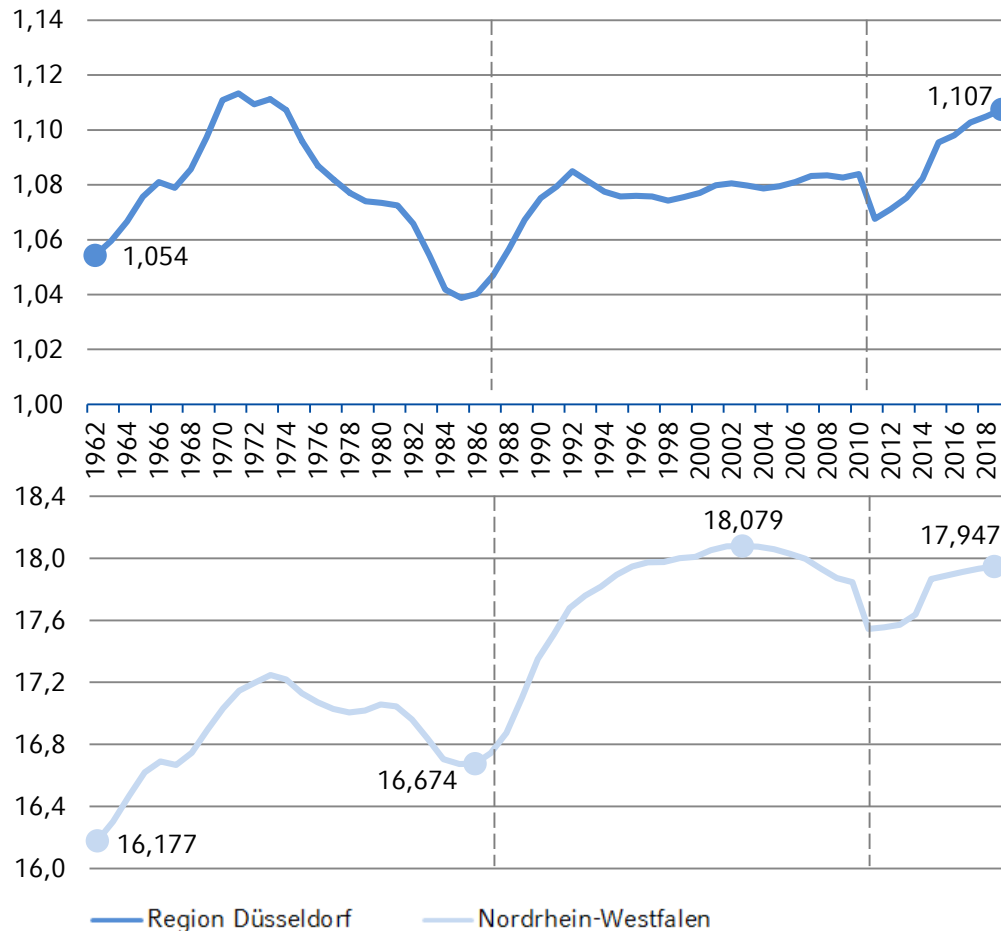


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1962 bis 2019 (absolut in Mio.)



Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch neuen Zensus in den Jahren 1987 und 2011

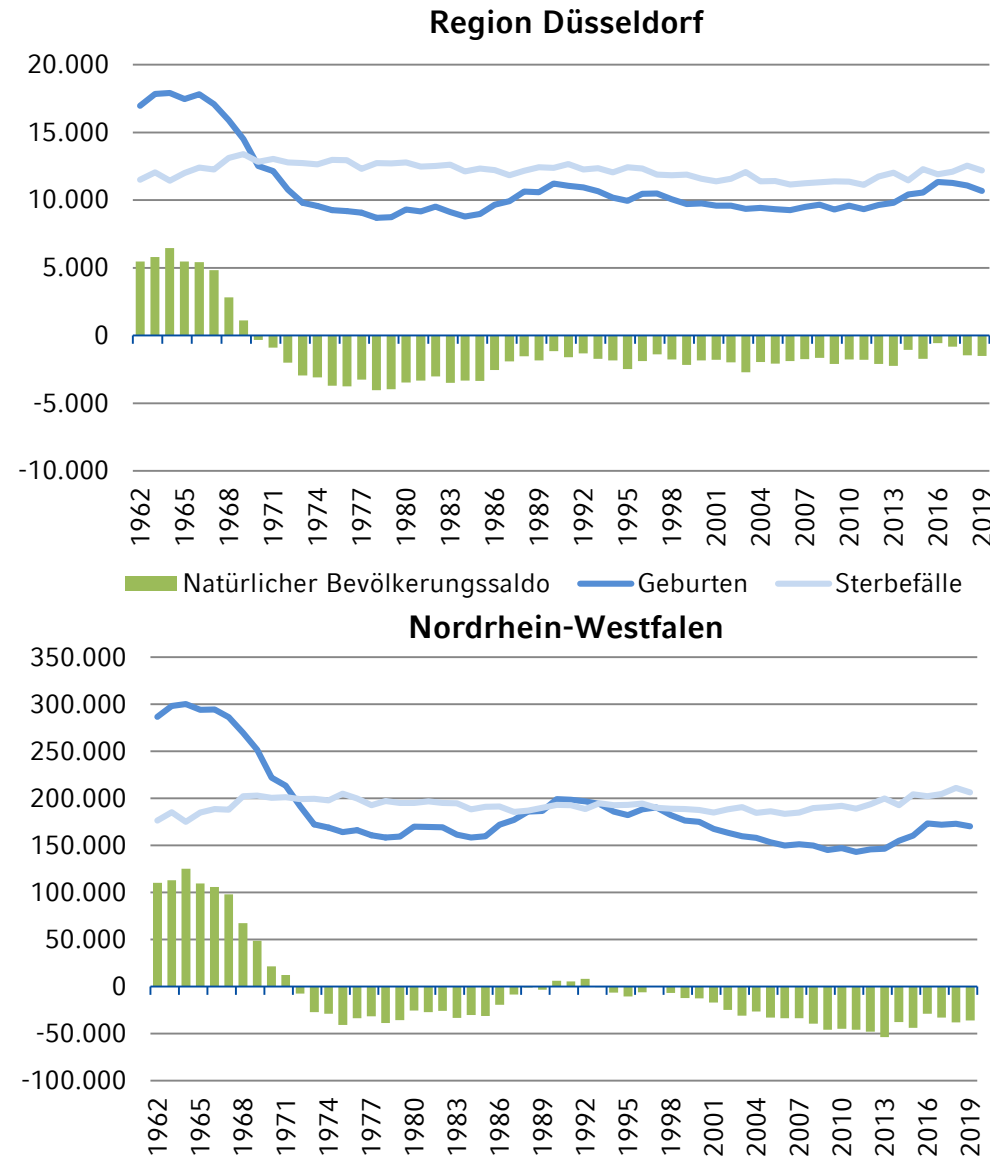
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Bevölkerungsentwicklung Nordrhein-Westfalens und der Region Düsseldorf verlief in der Vergangenheit phasenweise ähnlich.
- Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburtenraten sehr hoch (vgl. Kapitel 2.2). Dementsprechend wuchs die Bevölkerung stark an.
- Ab den 70er Jahren starben sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank die Bevölkerung bis etwa Mitte der 80er Jahre - in der Region stärker als landesweit. Im Jahr 1985 wurde ein Tiefpunkt erreicht.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten auch Zuzüge – insbesondere aus den neuen Bundesländern – für einen Zuwachs, der in NRW bis Anfang der 2000er Jahre anhielt.
- In der Region Düsseldorf blieb die Einwohnerzahl von Anfang der 90er bis 2010 in etwa konstant. Anders als im Bundesland starben durchgängig mehr Menschen als Kinder geboren wurden.
- Durch den Zensus im Jahr 2011 verloren sowohl NRW als auch die Wirtschaftsregion statistisch stark an Einwohnern.
- Seitdem wächst die Bevölkerung kontinuierlich. Dies war vor allem im Jahr 2015 der Fall. Hauptgrund hierfür war der Zuzug von Menschen aus weltweiten Krisenregionen. Aber auch leicht steigende Geburtenzahlen trugen zum Zuwachs bei (vgl. 2.2).
- Seit dem Zensus 2011 wuchs die regionale Bevölkerung um 37.400 Einwohner bzw. 3,7%; nach Köln/Bonn (+4,7%) der höchste Zuwachs unter den Wirtschaftsräumen. Die Region Düsseldorf ist zudem nur noch 2.000 Einwohner vom Rekordjahr 1971 entfernt.

Natürlicher Bevölkerungssaldo im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1962 bis 2019 (absolut)

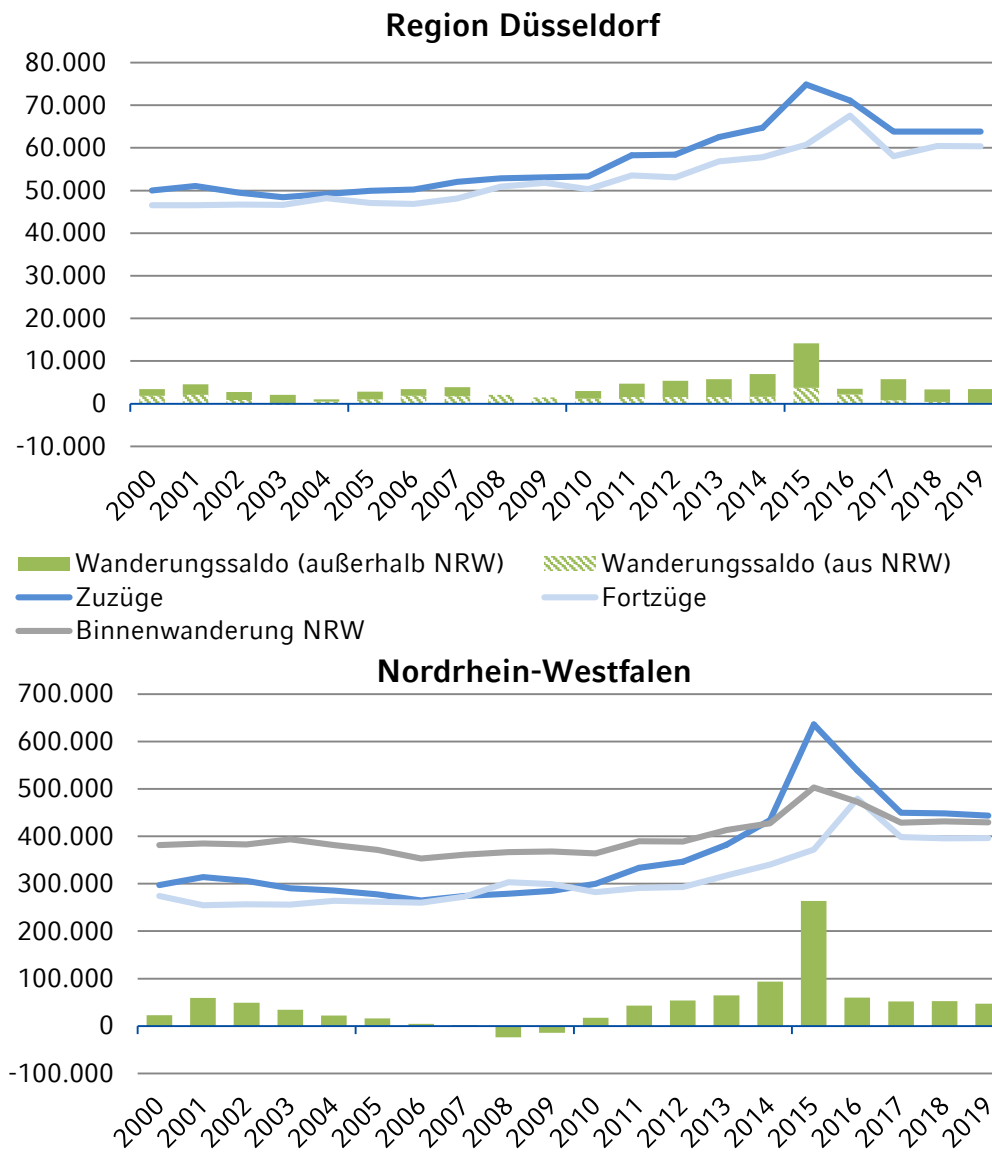


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Wirtschaftsregionen Düsseldorf zunehmend weniger Kinder geboren. Dies führte dazu, dass die Neugeborenen nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu kompensieren.
- Diese Entwicklung wirkte sich negativ auf die Bevölkerungsentwicklung aus (siehe Kapitel 2.1).
- Ende der 80er und Anfang der 90er gab es in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde. Dieser Effekt war in der Region Düsseldorf nur schwach ausgeprägt. Der natürliche Bevölkerungssaldo blieb durchgängig negativ.
- Vor dem Hintergrund der Kohortenstärke ist auch der zuletzt leichte Geburtenanstieg zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreicht zunehmend das typische Alter, in dem Kinder gezeugt werden. Zudem bekommen Frauen tendenziell wieder mehr Kinder.
- Dies wird u.a. mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einem soliden Wirtschaftswachstum begründet, das gewisse Sicherheiten bei der Familienplanung gewährt.
- In der Stadt Düsseldorf werden seit 2014 mehr Kinder geboren als es Sterbefälle gibt (2019: +144). Im Kreis Mettmann ist der Saldo bereits seit Anfang der 90er Jahre negativ (-1.660).

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2019 (absolut)



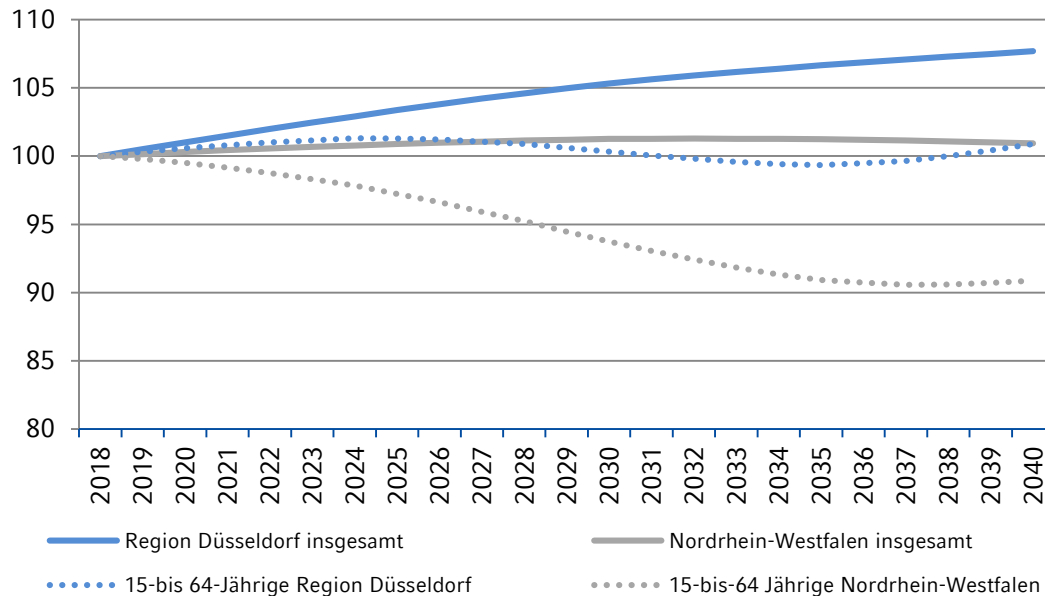
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

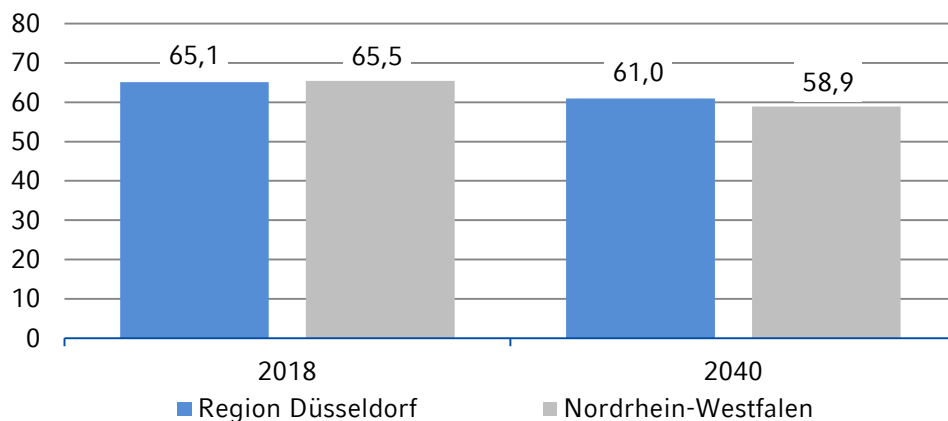
- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv. Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen etwas mehr Personen das Bundesland als zuzogen.
- In den vergangenen Jahren war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen, die 2015 ihren Höhepunkt erreichte.
- Die Region Düsseldorf ist ebenfalls von starken Zuzügen geprägt. Seit 2000 war der Wanderungssaldo immer positiv. Es fällt auf, dass vor allem Menschen von außerhalb NRW einwanderten.
- Insgesamt lag das Wanderungsplus in der Region zwischen 2000 und 2019 bei hohen 82.000 Personen. Allein die Stadt Düsseldorf konnte 60.000 mehr Zuzüge als Fortzüge verbuchen.

Bevölkerungsvorausberechnung von 2018 bis 2040, indexiert (2018 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2018 und 2040 (in %)

Bevölkerungsvorausberechnung



Veränderung des Arbeitskräftepotenzials



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Für die Region Düsseldorf ist von einem kontinuierlichen Bevölkerungswachstum auszugehen. Die Entwicklung ist allein auf die Stadt Düsseldorf zurückzuführen, die nach Vorausberechnungen im Jahr 2040 rund 703.600 Einwohner vorweisen kann. Dies sind rund 86.400 bzw. 14,0% mehr als 2018. Nur die Stadt Köln dürfte landesweit noch etwas stärker wachsen (+15,8%).
- Im Kreis Mettmann bliebe die Bevölkerung über den gesamten Betrachtungszeitraum nahezu konstant.
- Das regionale Erwerbspersonenpotenzial der 15- bis 64-Jährigen wird bis Mitte der 20er Jahre steigen. Danach ist der Trend für etwa zehn Jahre negativ, ehe sich nachrückende, etwas stärkere Geburtenjahrgänge positiv bemerkbar machen.
- Die demografischen Herausforderungen fallen folglich weitaus geringer aus als in den meisten anderen Teilen NRWs.
- Die Babyboomer, die zwischen 1955 und 1965 geboren wurden, erreichen zunehmend das Rentenalter. Daher sinkt nach derzeitiger Einschätzung der Anteil der 15- bis 64-Jährigen von aktuell 65,1% auf 61,0% im Jahr 2040.
- Da die Bevölkerung in der Region Düsseldorf aber insgesamt ansteigen dürfte, wird sich die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter von 718.000 auf künftig 724.000 erhöhen.
- Die Region Düsseldorf wäre die einzige Wirtschaftsregion mit einem absoluten Zuwachs an potentiellen Arbeitskräften.



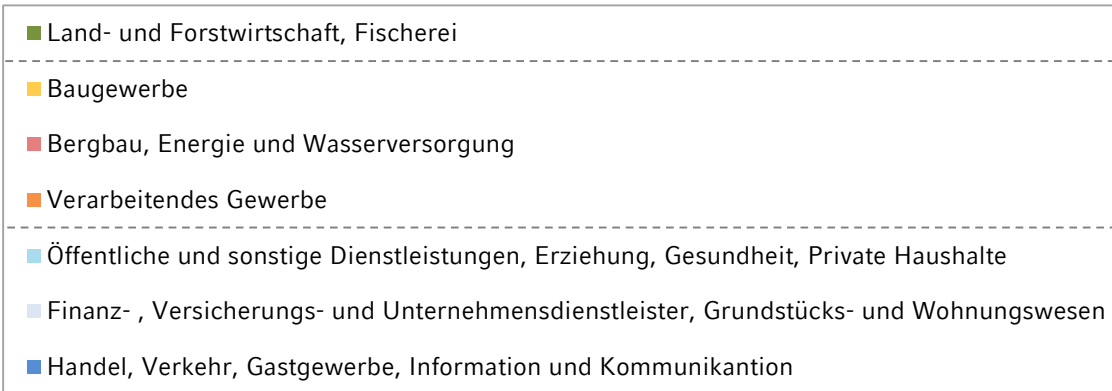
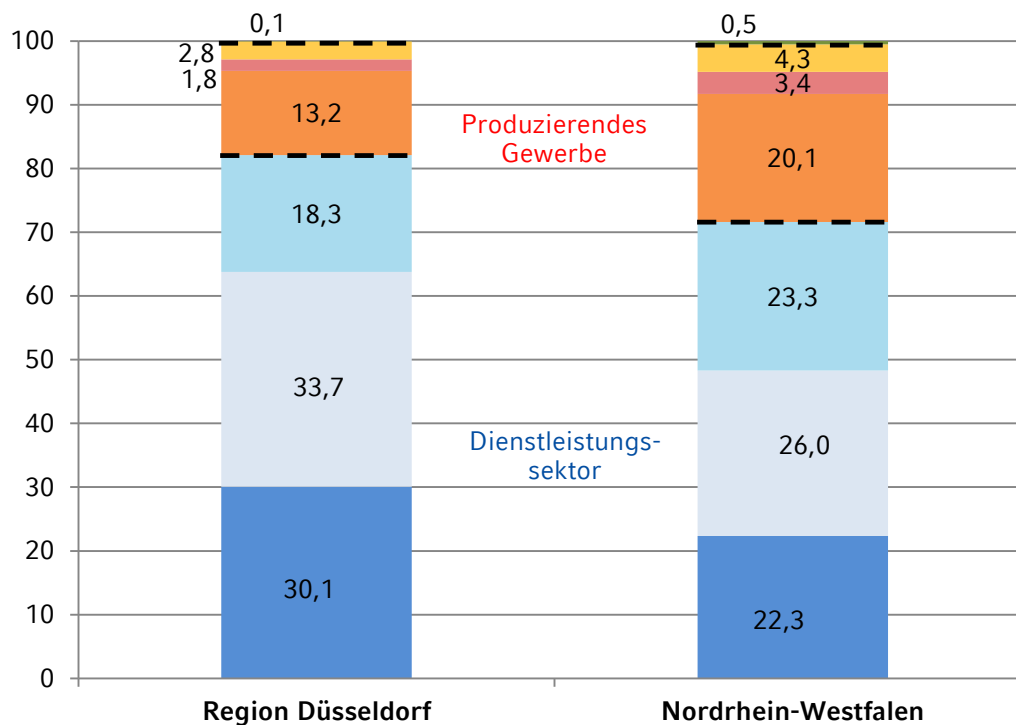
Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. **Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen im Vergleich zu NRW

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2018 (in %)



Erläuterungen

- Innerhalb der Wirtschaftsregion Düsseldorf gibt deutliche Unterschiede zwischen der Stadt und dem Kreis.
- Die Stadt Düsseldorf ist ein bundesweit bedeutendes Dienstleistungszentrum. Dies spiegelt sich auch bei Betrachtung der gesamten Wirtschaftsregion wider. 82,1% der Bruttowertschöpfung entfielen zuletzt auf die Dienstleistungsbereiche. Größte Bedeutung innerhalb des Sektors haben dabei die Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister. 33,7% der lokalen Wertschöpfung kommt aus diesen Branchen. Dies ist landesweit ein Höchstwert.
- Auch der Wirtschaftszweig Handel u.ä. ist in Düsseldorf stark ausgeprägt. Die Landeshauptstadt ist Sitz bedeutender Handels- und Telekommunikationsunternehmen. Zudem ist die Stadt für ihre Messe, ihre Medienlandschaft und als Modemetropole bekannt.
- Der Kreis Mettmann wiederum zeichnet sich durch ein starkes Produzierendes Gewerbe aus, das überdurchschnittliche 30,1% zur Bruttowertschöpfung beiträgt.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Regionale Beschäftigungsstruktur nach Branchen im Vergleich zu NRW

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2019 nach WZ-Klassifikation 2008

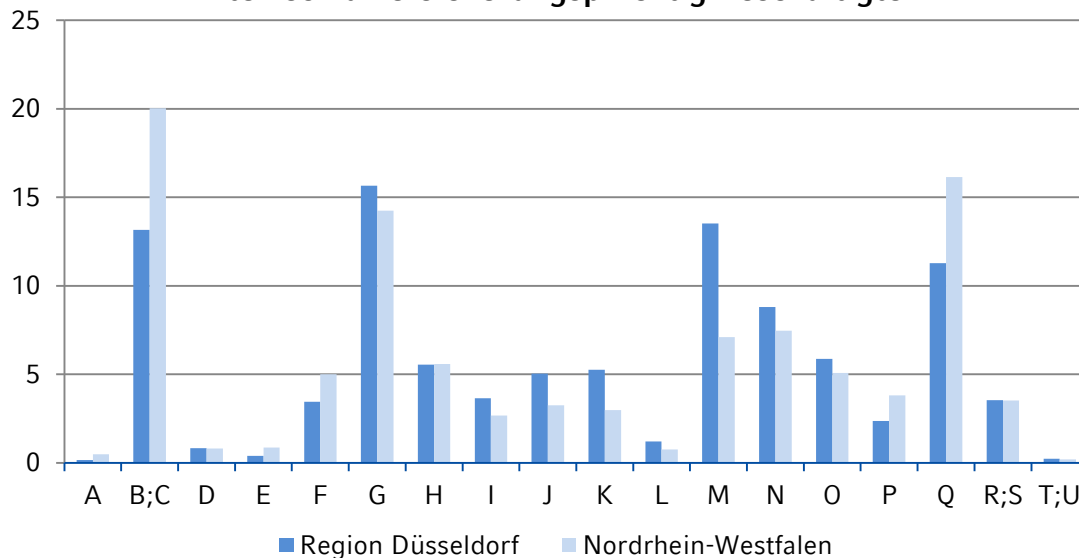
WZ-Klassifikation 2008	Region	WZ-Klassifikation 2008	Region
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	954	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	83.523
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	81.275	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	54.382
D Energieversorgung	5.141	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	36.349
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	2.467	P Erziehung und Unterricht	14.571
F Baugewerbe	21.315	Q Gesundheits- und Sozialwesen	69.707
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	96.724	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	21.897
H Verkehr und Lagerei	34.330	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	1.446
I Gastgewerbe	22.555	A-U Insgesamt*	617.826
J Information und Kommunikation	31.209	A Primärer Sektor	954
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	32.508	B-F Sekundärer Sektor	110.198
L Grundstücks- und Wohnungswesen	7.472	G-U Tertiärer Sektor	506.673

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Erläuterungen

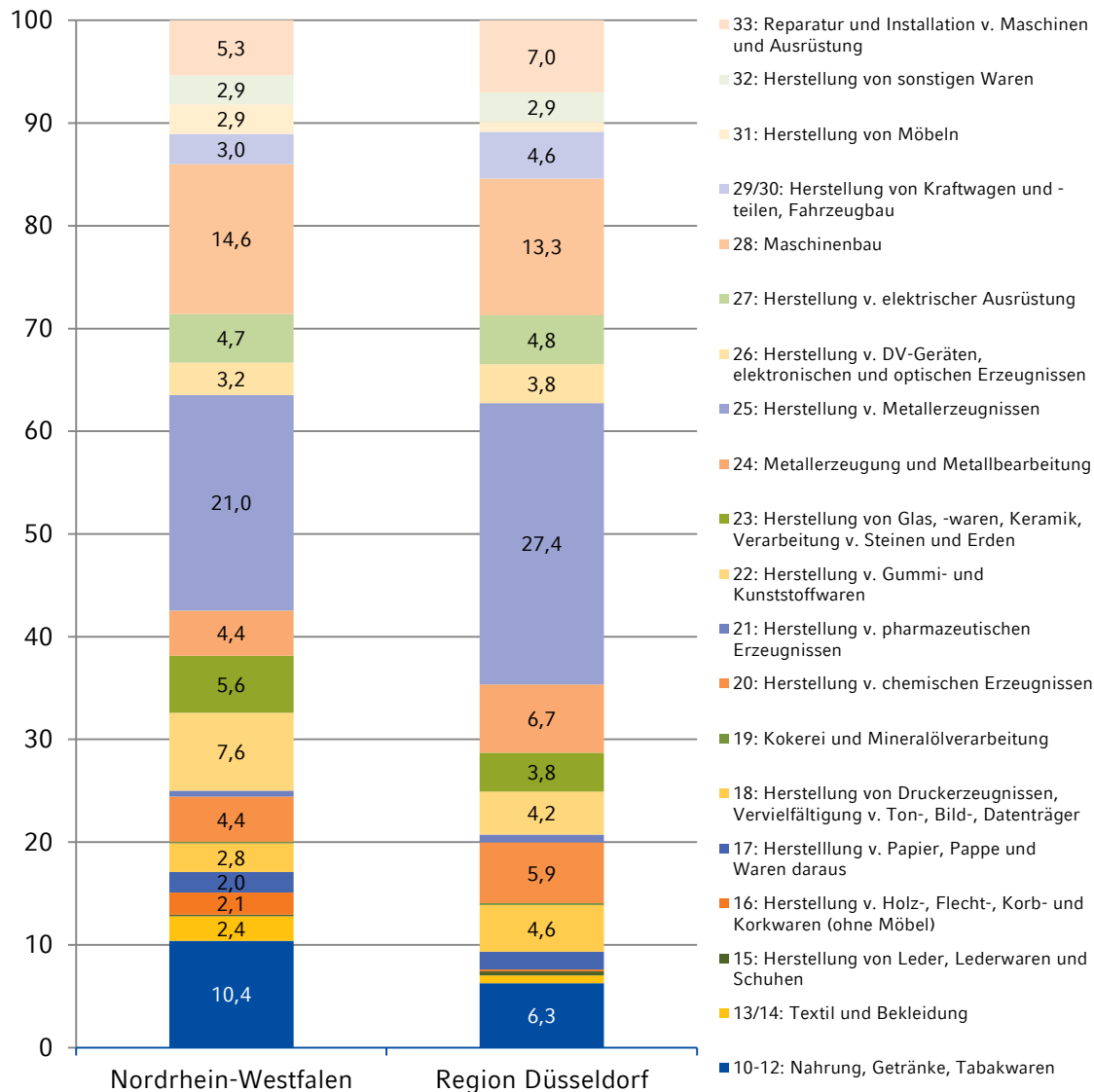
- Die Region Düsseldorf zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Dienstleistungsberufen aus. 82,0% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind im tertiären Sektor zu finden und damit so viele wie in keiner anderen Wirtschaftsregion NRWs.
- Mitte 2019 waren 96.700 Personen im Handel beschäftigt. In keiner Branche arbeiten mehr Personen. Daneben spielt die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen eine herausragende Rolle. Hierunter fallen unter anderem Rechts- und Steuerberatungen, Ingenieurbüros und Beschäftigte, die in der Werbung und Marktforschung tätig sind.
- Auch die Erbringung von Finanzdienstleistungen nimmt eine bedeutende Stellung ein. Dies ist hauptsächlich auf die Stadt Düsseldorf zurückzuführen.
- Gleiches gilt für die öffentliche Verwaltung sowie die Information und Kommunikation. Beide Branchen sind in der Landeshauptstadt Düsseldorf konzentriert und deutlich stärker ausgeprägt als im gesamten Bundesland.
- Das Verarbeitende Gewerbe spielt im Vergleich zum Land als Arbeitgeber eine weniger bedeutende Rolle. Dennoch sind 81.300 Personen in der Branche beschäftigt, davon 46.800 im Kreis Mettmann. Dessen industrielle Prägung wird dadurch ersichtlich, dass 24,1% aller Beschäftigten in der Branche arbeiten (NRW: 20,0%).

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2019 (in %)

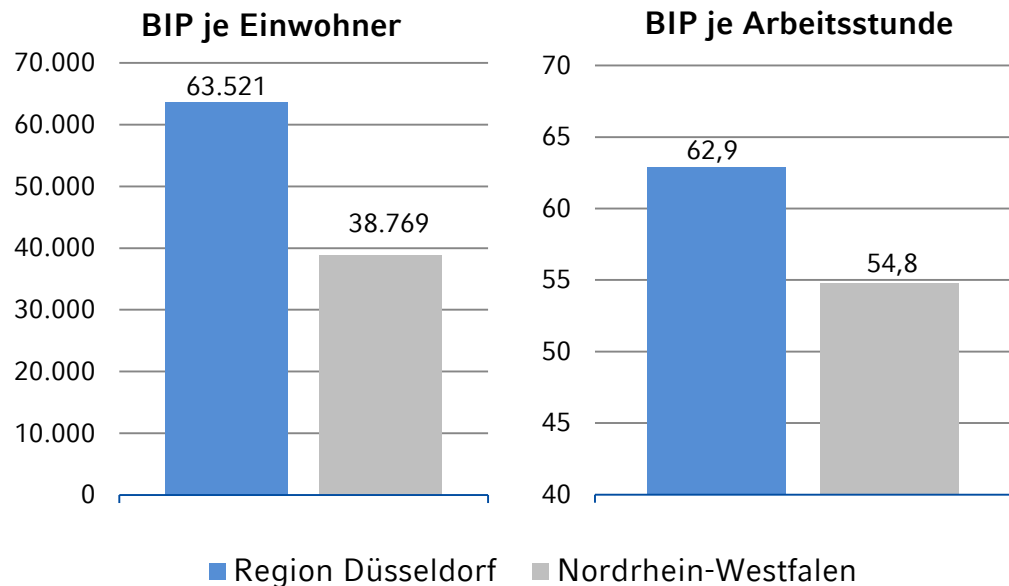


Erläuterungen

- Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung ist in der Wirtschaftsregion Düsseldorf recht gering. Gleichwohl lassen sich Branchenschwerpunkte identifizieren.
- In der Region gab es im Jahr 2019 insgesamt 144 Hersteller von Metallerzeugnissen mit mindestens 20 Beschäftigten. Die Branche steuerte 27,4% aller Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe bei. Hierzu gehören zahlreiche Unternehmen aus dem Kreis Mettmann, die sich auf die Schließ- und Beschlagtechnik spezialisiert haben.
- Der Maschinenbau ist mit 70 Betrieben ebenfalls eine wichtige Stütze der regionalen Industrie.
- Sowohl in Düsseldorf als auch in Mettmann haben mehrere umsatzstarke Chemieunternehmen ihren Sitz. Hierunter fallen u.a. Hersteller von Kosmetika und Reinigungsmitteln.
- Im Kreis Mettmann sind diverse Automobilzulieferer angesiedelt. Zudem gibt es in der Stadt Düsseldorf ein großes Daimler-Werk.
- Nahrungs- und Getränkeindustrie, Produzenten von Gummi- und Kunststoffwaren sowie Hersteller von Glaswaren, Keramik, Steinen und Erden sind zahlenmäßig in der Region unterrepräsentiert.

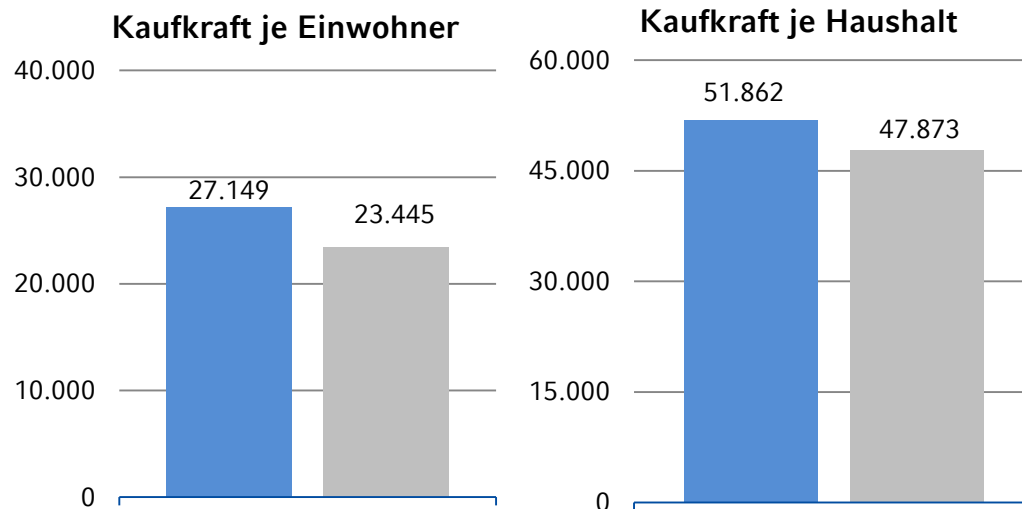
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner/Arbeitsstunde im Jahr 2018 und Kaufkraft je Einwohner/Haushalt im Jahr 2019 (jeweils in €)



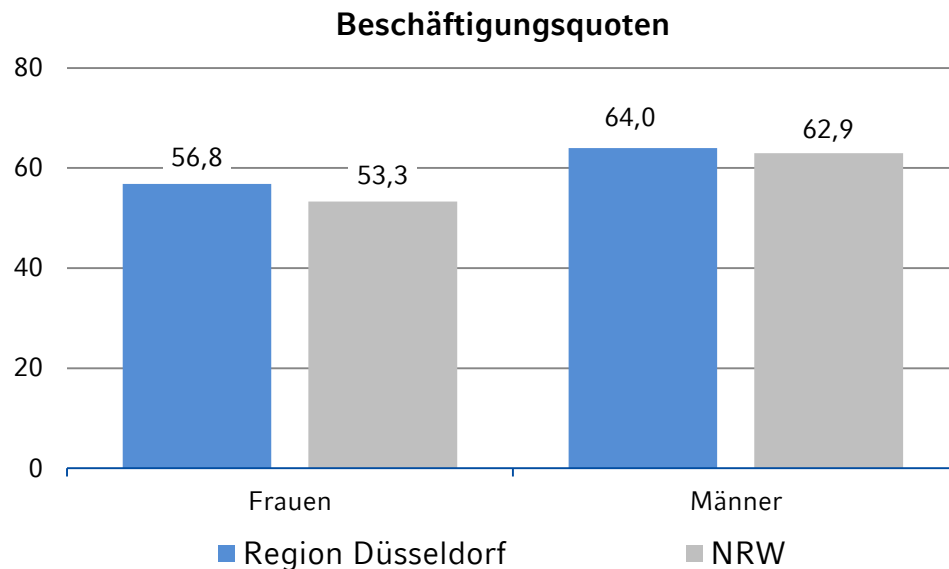
Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Mit rund 62.500 € pro Kopf ist Düsseldorf mit großem Abstand die wohlhabendste Wirtschaftsregion im Bundesland.
- Dieses Ergebnis ist teilweise auch durch die hohe Zahl an Einpendlern bedingt, deren erbrachte Wirtschaftsleistung der Region Düsseldorf zugerechnet wird. Das gilt vor allem für die Stadt Düsseldorf mit einem BIP pro Kopf von 81.600 €. Der Kreis Mettmann befindet sich mit 40.500 € näher am Landesdurchschnitt.
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Demzufolge ist die Produktivität in der Region ebenfalls deutlich höher als landesweit. So erwirtschaften die Erwerbstätigen in der Region 62,9 € pro Arbeitsstunde, in NRW hingegen 54,8 €.
- Neben dem BIP ist auch die Kaufkraft ein wichtiger Indikator zur Abschätzung des Wohlstandes einer Region. Diese stellt die Summe aller Nettoeinkünfte der Bevölkerung bezogen auf den Wohnort dar. Neben dem Nettoeinkommen werden auch Kapitaleinkünfte und staatliche Transfers hinzugerechnet.
- Die Kaufkraft in der Wirtschaftsregion Düsseldorf ist stark überdurchschnittlich und nimmt im Vergleich zu den anderen acht Wirtschaftsregionen in Nordrhein-Westfalen den Spitzenplatz ein. Dies gilt sowohl je Einwohner als auch je Haushalt.



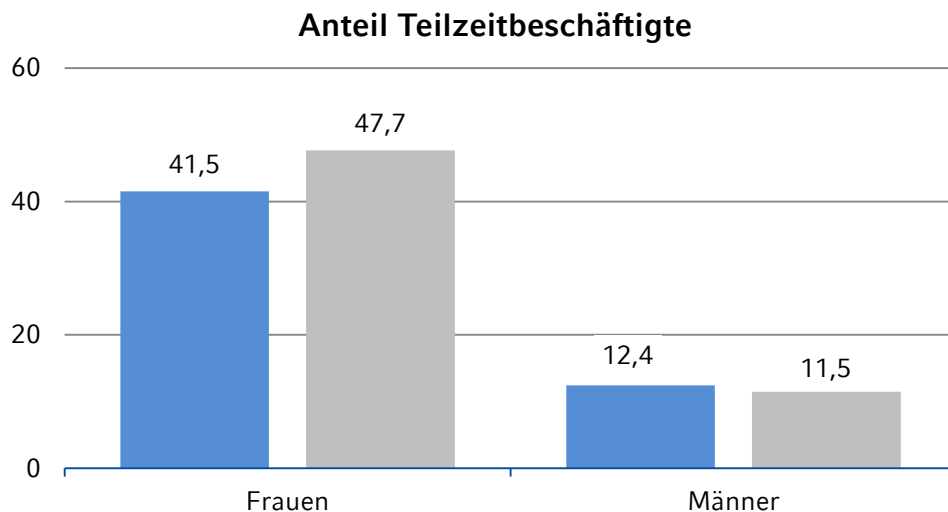
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; GfK; eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2019 (beides in %)



Erläuterungen

- Die Beschäftigungsquote ist ein Schlüsselindikator zur Beurteilung des Beschäftigungsstandes in einer Region. Als Grundlage werden nur die sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren zugrunde gelegt.
- Die Beschäftigungsquoten in der Region Düsseldorf liegen für beide Geschlechter über dem Niveau des gesamten Bundeslandes. In keiner anderen Region des Landes gehen Frauen zudem häufiger eine sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach.
- Der Anteil der in Teilzeit beschäftigten Arbeitnehmer liegt in der Region Düsseldorf bei den Frauen mit 41,5% deutlich unter dem Durchschnitt des Bundeslandes (47,7%). Bei Männern hingegen liegt der Anteil leicht höher (12,4%, NRW: 11,5%).



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

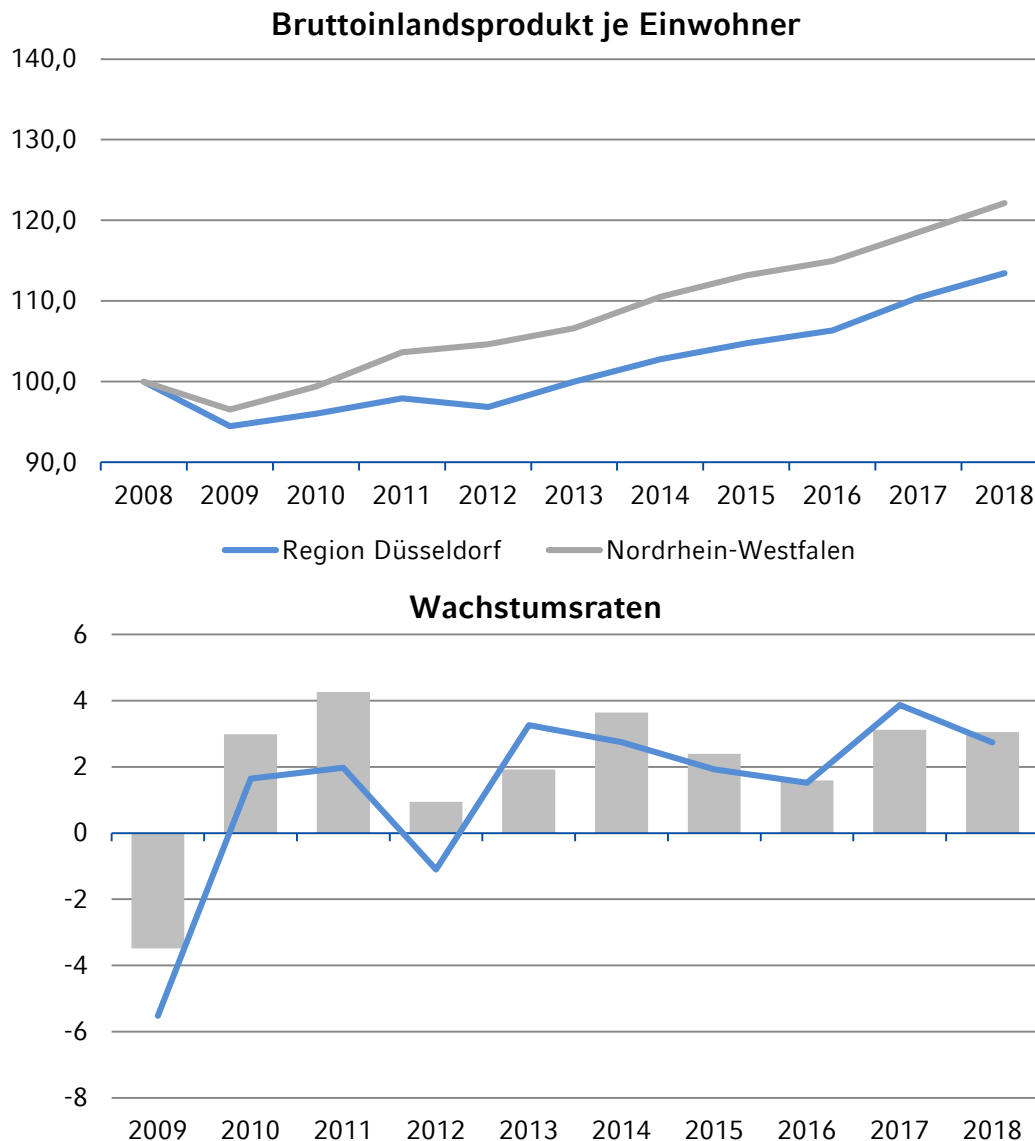


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2008 bis 2018 (2008=100 sowie Wachstumsraten in %)

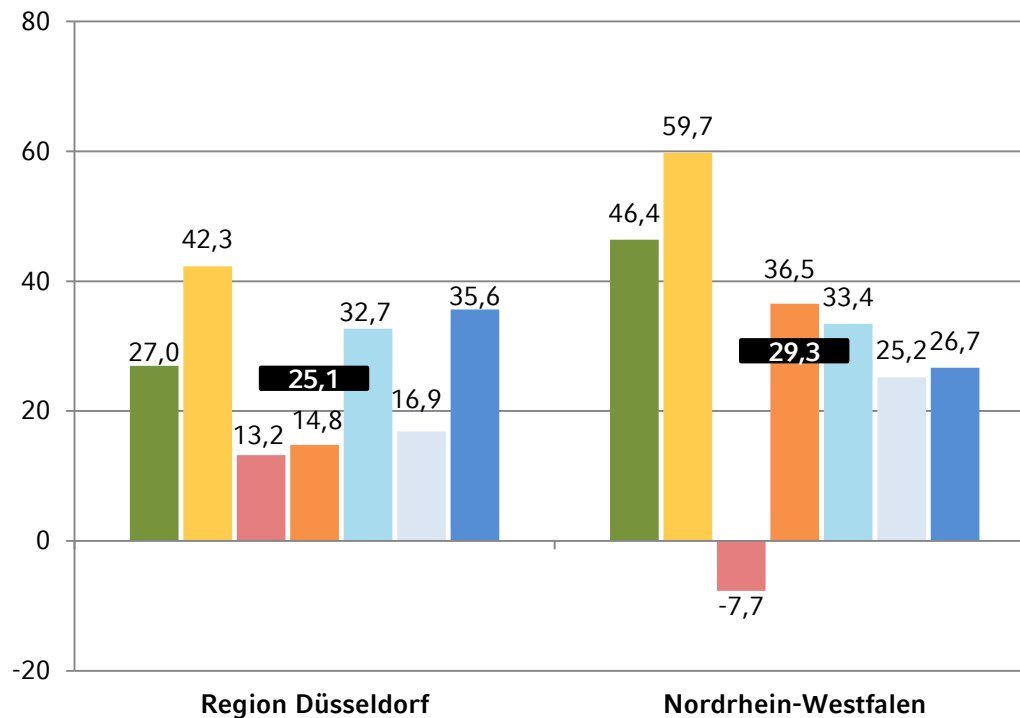


Erläuterungen

- Im Zuge der Finanz- und Bankenkrise kam es im Jahr 2009 zu einem Konjunkturunbruch, der in der Region Düsseldorf stärker ausfiel als im Landesdurchschnitt.
- Die Krise wirkte sich auch in den Jahren 2010 bis 2012 noch auf die Region aus. Die Wachstumsraten blieben unterdurchschnittlich, was im Wesentlichen auf die Schwäche der regional bedeutenden Finanz- und Versicherungsdienstleister zurückzuführen war.
- Seitdem entwickelt sich das BIP pro Kopf zwar etwas besser, aber meist weiterhin leicht unter dem NRW-Wert. Dies hat zur Folge, dass das BIP pro Kopf im Zehn-Jahres-Verlauf um 13,5% stieg, wohingegen der Zuwachs im Landesdurchschnitt bei 22,1% lag.
- In keiner anderen Wirtschaftsregion fiel der Anstieg geringer aus. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Region Düsseldorf bereits ein hohes Wohlstandsniveau erreicht hat, welches prozentual gesehen schwieriger zu steigern sein dürfte als ein geringes Niveau. Dies spiegelt sich auch in den beiden Teilregionen wider. Während die äußerst wohlhabende Stadt Düsseldorf nur um 10,1% wuchs, nahm das BIP pro Kopf in Mettmann um solide 18,0% zu.

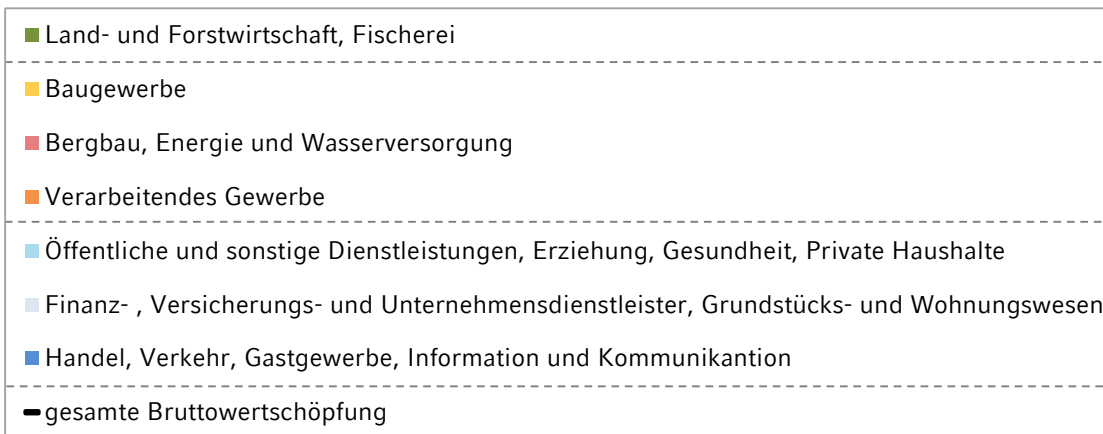
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2009 zu 2018 nach Wirtschaftsbereichen (in %)



Erläuterungen

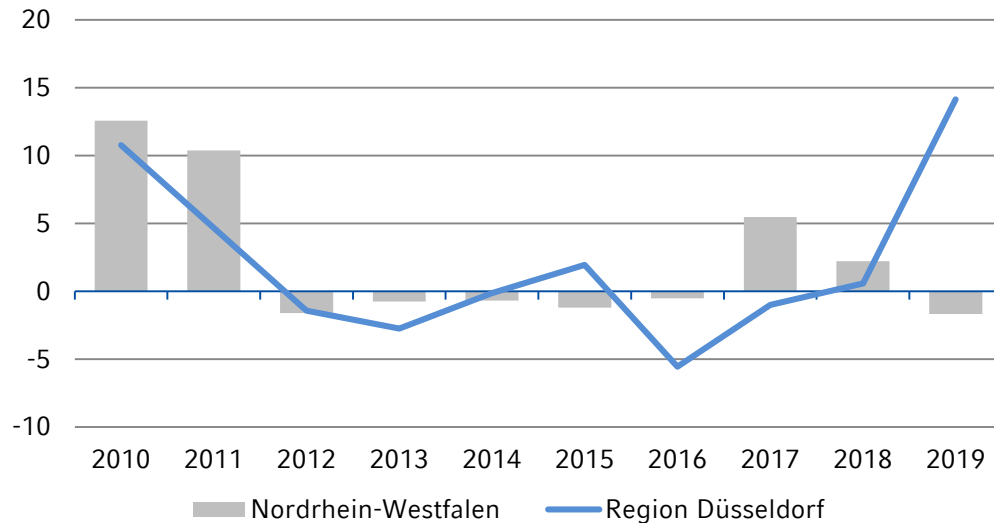
- Zwischen der Wirtschaftsregion Düsseldorf und dem gesamten Bundesland NRW gibt es deutliche Unterschiede hinsichtlich der Entwicklung der Bruttowertschöpfung.
- So hat das ohnehin schon schwache Verarbeitende Gewerbe in der Region nur leicht an Wertschöpfung zugelegt (14,8%). Dagegen konnte bei den Sektoren Bergbau, Energie und Wasser, entgegen dem negativen Landestrend, sogar ein Zuwachs von 13,2% erreicht werden.
- Die Bruttowertschöpfung bei den Finanzdienstleistern nahm merklich weniger zu als in ganz NRW (16,9% vs. 25,2%). Bei den anderen beiden Dienstleistungssektoren lag der Zuwachs der Bruttowertschöpfung zwischen 2008 und 2017 weitestgehend auf dem Niveau des gesamten Bundeslandes.
- Das Bauhauptgewerbe nahm in der Wirtschaftsregion um rund 42% zu, was recht deutlich unter dem Wert für ganz NRW liegt.



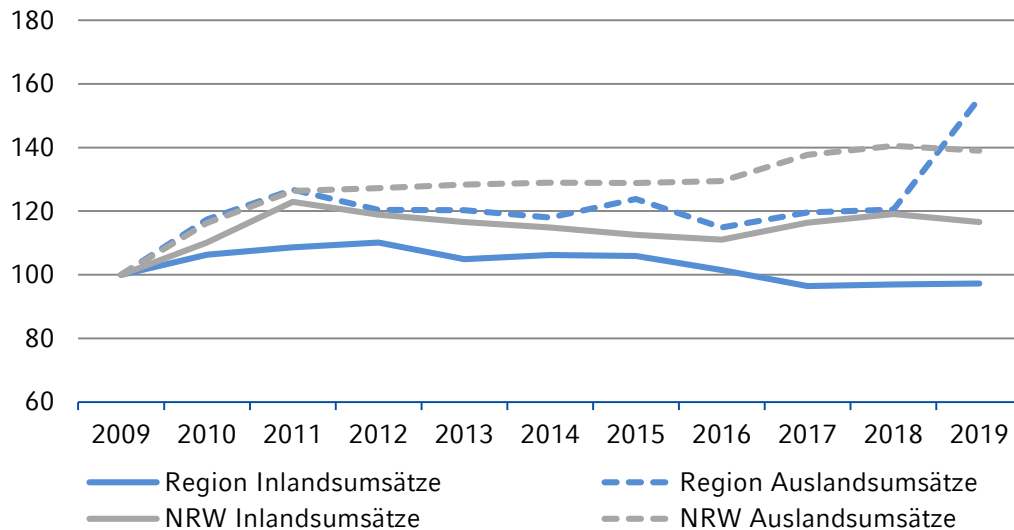
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) sowie Entwicklung der In- und Auslandsumsätze (2009 = 100)

Wachstumsraten der Industrieumsätze



Inlands- und Auslandsumsätze



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

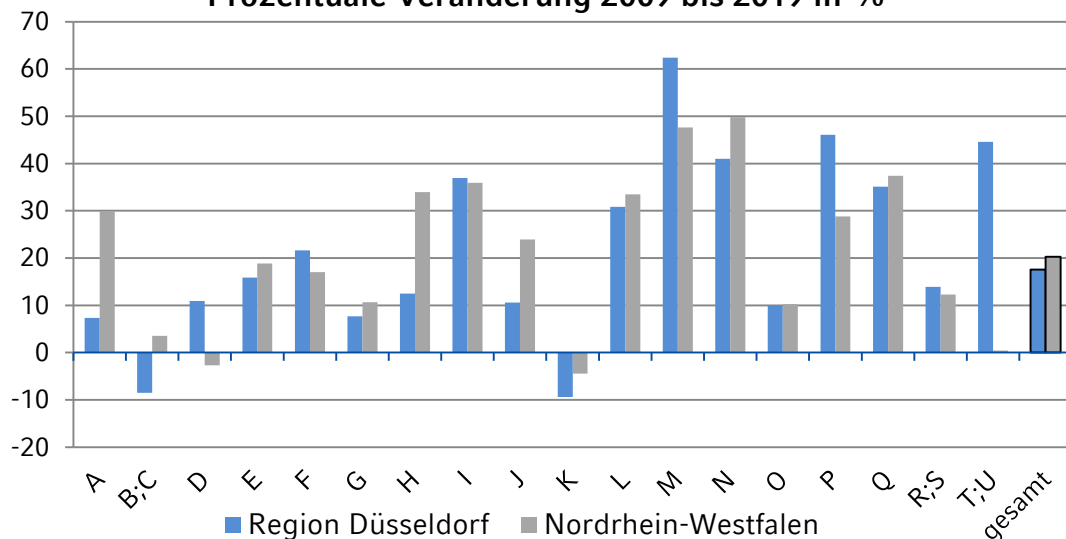
- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach dem Aufholprozess in den Jahren 2010 und 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Vor allem im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Die 2017 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich auch positiv auf die NRW-Industrie aus. Das Wachstum war mit 5,5% kräftig und kam sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland.
- In der Region Düsseldorf war der Verlauf bis 2014 recht ähnlich. 2015 konnten die Umsätze gesteigert werden, dafür gab es ein Jahr später einen merklichen Rücksetzer. Anders als im gesamten Bundesland konnte in den Jahren 2017 und 2018 kein Umsatzplus verzeichnet werden.
- Im Jahr 2019 verbuchte die Region Düsseldorf einen sehr starken Zuwachs bei den Umsätzen (+14,1%). In ganz NRW gingen die Umsätze im vergangenen Jahr sogar zurück.

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2009 und Juni 2019 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)

WZ-Klassifikation 2008	Veränderung 2009 bis 2019 Region	WZ-Klassifikation 2008	Veränderung 2009 bis 2019 Region
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	65	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	32.078
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	-7.559	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	15.810
D Energieversorgung	507	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	3.321
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	338	P Erziehung und Unterricht	4.597
F Baugewerbe	3.792	Q Gesundheits- und Sozialwesen	18.120
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	6.893	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	2.678
H Verkehr und Lagerei	3.806	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	446
I Gastgewerbe	6.086	A-U Insgesamt*	92.347
J Information und Kommunikation	2.981	A Primärer Sektor	65
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-3.373	B-F Sekundärer Sektor	-2.922
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1.761	G-U Tertiärer Sektor	95.204

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Prozentuale Veränderung 2009 bis 2019 in %

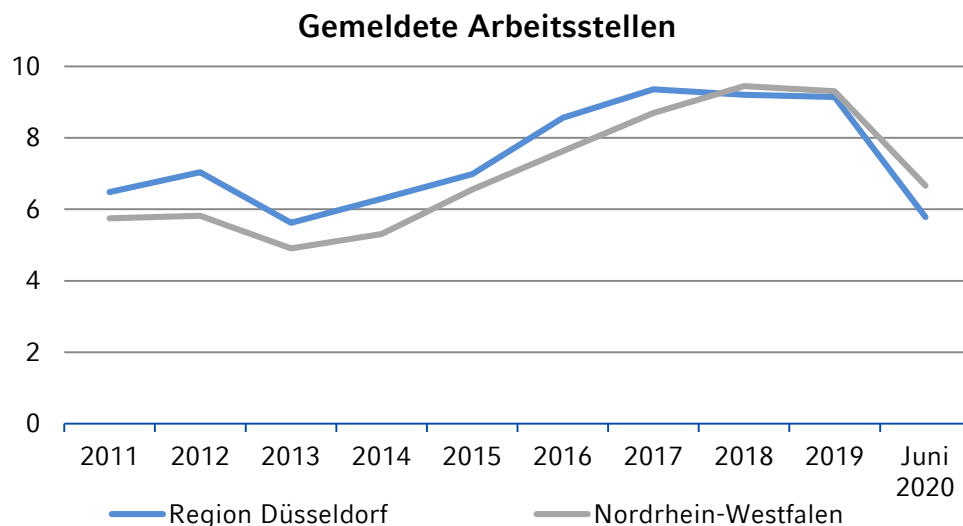
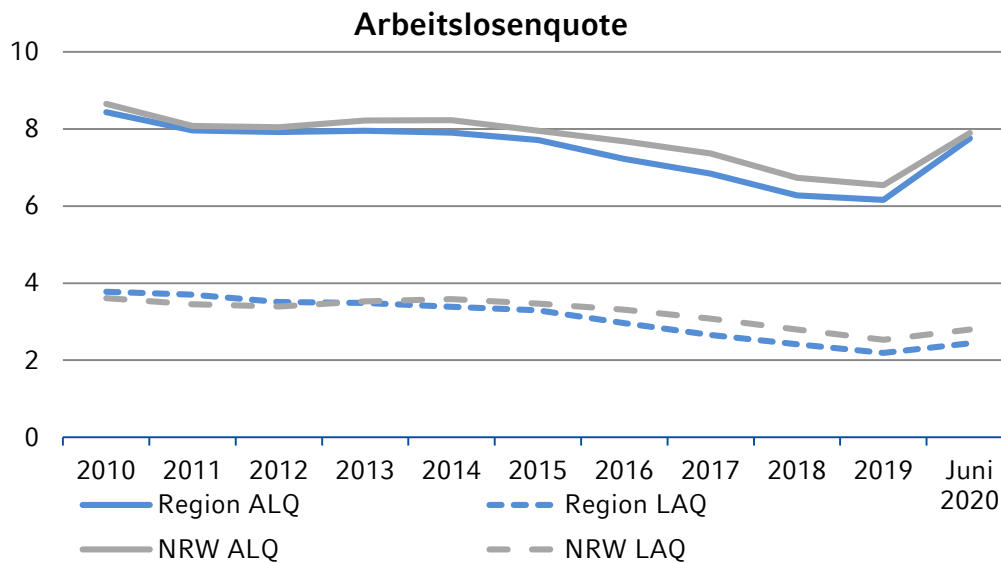


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- In der Region Düsseldorf gab es im Sommer 2019 mit 617.800 rund 92.300 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr als zehn Jahre zuvor. Dies bedeutet einen prozentualen Zuwachs von 17,6%, der damit schwächer als landesweit ausfiel (NRW: +20,3%).
- Der Beschäftigungsaufbau erfolgte dabei fast ausschließlich in den Dienstleistungsbranchen.
- Besonders die Zunahme bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sticht hervor. Darunter fallen u.a. Unternehmens- und Steuerberatungen, Wirtschaftsprüfer sowie Architektur- und Ingenieurbüros. In der Branche waren 2019 rund 32.000 Personen mehr beschäftigt als noch 2009 (+62%).
- Vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft sowie dem starken Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder wurden auch im Gesundheits- und Sozialwesen deutlich mehr Menschen eingestellt (+18.100 Beschäftigte).
- Auch bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen war ein merklicher Beschäftigungsaufbau festzustellen. Zu dem Wirtschaftszweig gehören u.a. die Arbeitnehmerüberlassung, Reinigungsunternehmen sowie Wach- und Sicherheitsdienste.
- Im Verarbeitenden Gewerbe gingen zahlreiche Arbeitsplätze verloren (-7.600). Dies ist fast ausschließlich auf die Entwicklung in der Stadt Düsseldorf zurückzuführen (-7.200). Gleiches gilt für die Finanz- und Versicherungsdienstleister (-3.400 Stellen).

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen (in %) sowie Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen zum 01. Juni (je 1.000 Einwohner)

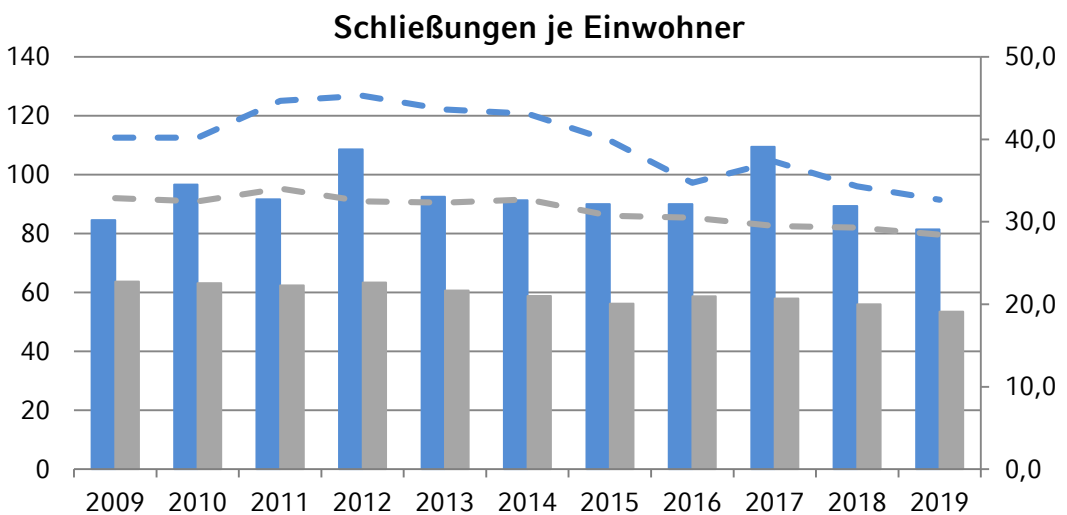
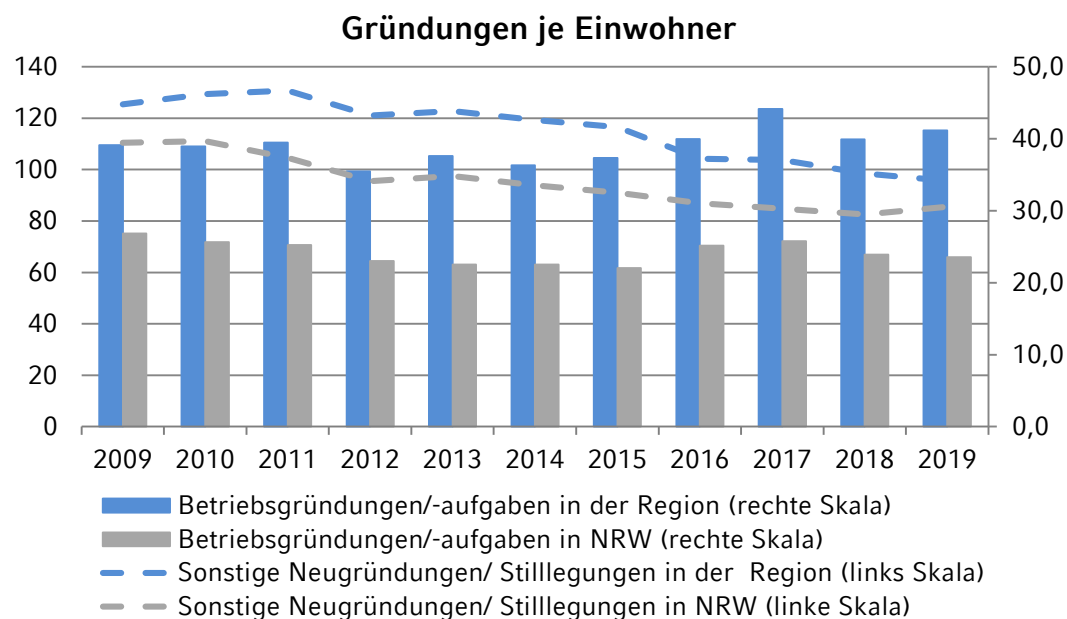


Erläuterungen

- Die Arbeitslosenquote ging sowohl in der Region Düsseldorf als auch in Nordrhein-Westfalen seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar und nahezu kontinuierlich zurück.
- Im Jahr 2010 lag die Quote in der Wirtschaftsregion noch bei 8,4%, landesweit bei 8,7%. Bis Juni 2019 war ein Rückgang auf rekordniedrige 6,2% bzw. 6,5% zu verzeichnen. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit konnte zwischen 2010 und 2019 deutlich reduziert werden.
- Im Zuge der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Beschränkungen für die Wirtschaft ist die Arbeitslosigkeit in den vergangenen Monaten stark angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr waren im Juni 2020 in der Region knapp 10.000 Menschen zusätzlich arbeitslos gemeldet. Die Quote stieg auf 7,9%.
- Die gesunkene Arbeitslosenquote zwischen 2010 und 2019 ging sowohl mit einem kräftigen Beschäftigungsanstieg (siehe 4.4) als auch mit einer erhöhten Zahl gemeldeter Arbeitsstellen einher, die als Indikator für die Arbeitskräftenachfrage angesehen werden kann. Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Region meldeten Unternehmen in den letzten Jahren zunehmend mehr Stellen.
- Aber auch bei den freien Stellen hat die Corona-Krise ihre Spuren hinterlassen. Im Vergleich zum Vorjahr meldeten die Unternehmen in der Region rund ein Drittel weniger freie Stellen.

Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen/ -aufgaben und sonstige Neugründungen/Stilllegungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren, 2009 bis 2019

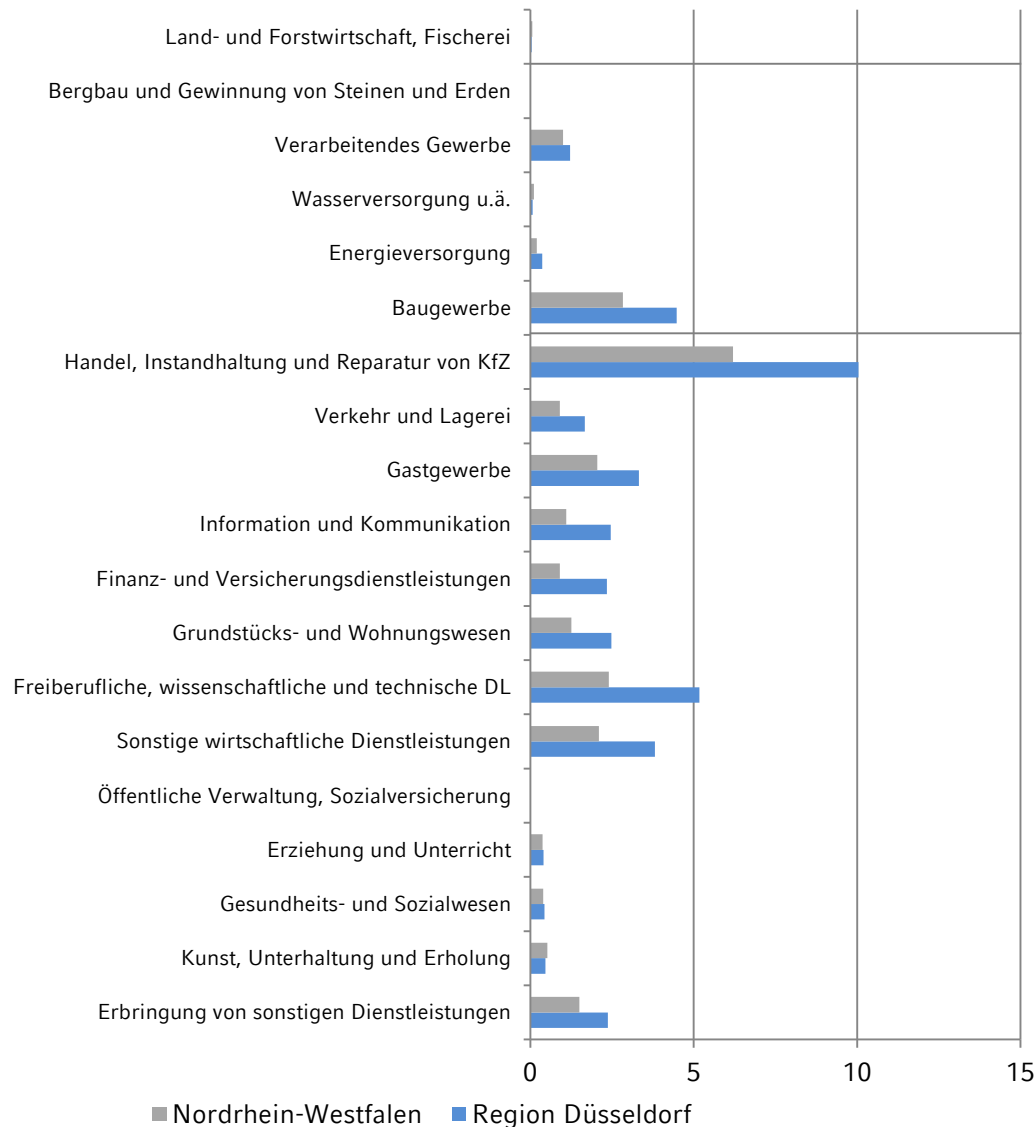


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die gewerbliche Gründungsneigung der lokalen Bevölkerung liegt weit über dem Landesdurchschnitt. Im Jahr 2019 gab es 41,2 Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren (NRW: 23,6 Gründungen). Bei Betriebsgründungen kann eine größere volkswirtschaftliche Bedeutung vermutet werden.
- Die Gründungsneigung war in dem zehnjährigen Betrachtungszeitraum durchgängig die höchste aller neun Wirtschaftsregionen. Dies ist in erster Linie auf die hohe Dynamik in der Stadt Düsseldorf zurückzuführen, in der landesweit am meisten gegründet wird. Im Kreis Mettmann ist die Dynamik leicht überdurchschnittlich.
- Auch sonstige Neugründungen, zu denen Nebenerwerbs- und Kleingewerbegründungen zählen, kommen in der Region oft vor.
- Allerdings gibt es auch viele Schließungen. Die Unternehmensfluktuation ist damit hoch. Ein Grund hierfür könnten geringe Markteintritts- und Austrittsbarrieren in den Dienstleistungsbranchen sein, die einen kostengünstigen Gang in die bzw. aus der Selbstständigkeit erlauben. Dies wird auch als „Drehtüreffekt“ bezeichnet und dürfte in Düsseldorf stark ausgeprägt sein, da sehr viel in wenig kapitalintensiven Branchen gegründet wird (vgl. 4.7).
- Zu erwähnen ist, dass mit den dargestellten Daten lediglich Aussagen über gewerbliche Gründungen, nicht jedoch über Gründungen in den freien Berufen getroffen werden können.

Anzahl der Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren nach Branchen, im Jahr 2019

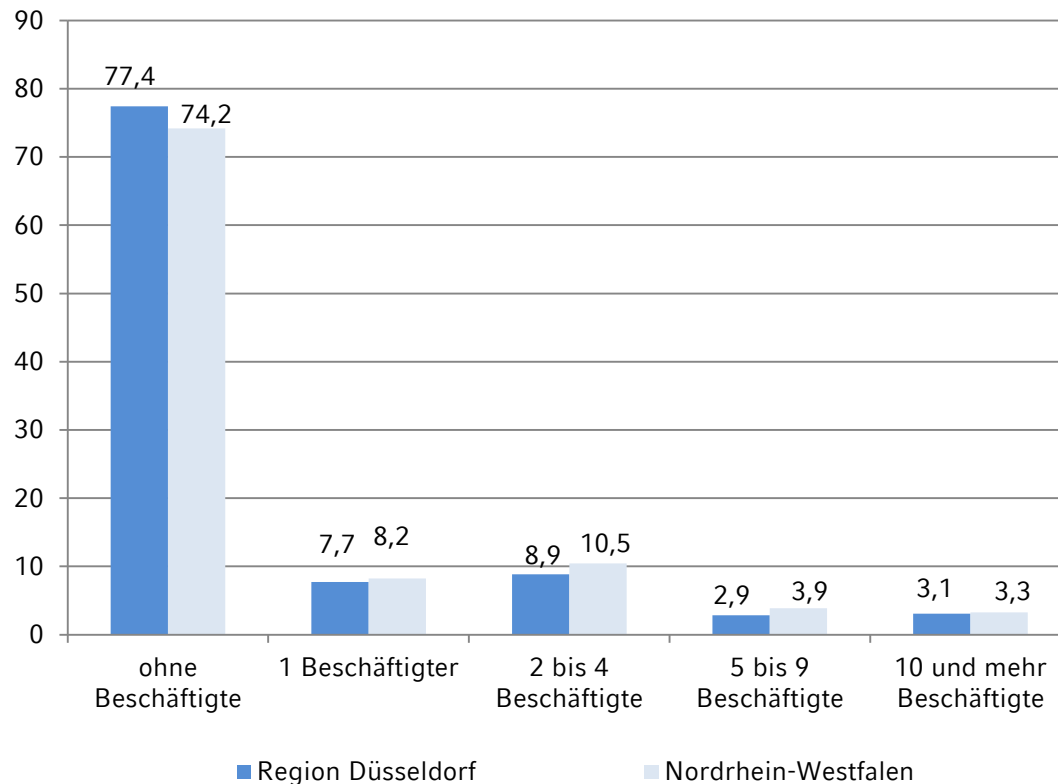


Erläuterungen

- Die Gründungsneigung in der Region Düsseldorf weist zwischen den einzelnen Branchen erhebliche Unterschiede auf. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Die Gründungsneigung im Handel ist ausgesprochen hoch. Im Jahr 2018 kamen auf 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 10,0 Betriebsgründungen. Dies waren nicht nur branchenübergreifend mit Abstand am meisten, sondern auch im Vergleich zum gesamten Bundesland war die Gründungsintensität in der Branche sehr dynamisch (NRW: 6,2 Gründungen).
- Auch in den meisten anderen Branchen wird überdurchschnittlich häufig gegründet. Die Wirtschaftsregion ist sehr urban geprägt. Agglomerationseffekte, wie die Nähe zu Kunden und Lieferanten, wirken in Städten stärker und begünstigen den Gang in die Selbstständigkeit.
- Gleichzeitig ist der Anteil der Personen im gründungstypischen Alter von 30 bis Mitte 40 in Düsseldorf weit überdurchschnittlich vertreten (vgl. 1.1). Hinzu kommt der ausgeprägte Bevölkerungszuwachs (vgl. 2.3 und 2.4), der ein gründungsfreundliches Klima begünstigen dürfte, da er zusätzliche Nachfrage generiert sowie neue Eindrücke und Ideen für eine Gründung mit sich bringen kann.
- Gleiches gilt für die hohe Kaufkraft in der Region, die ebenfalls die Nachfrage nach neuen Produkten und Dienstleistungen stimuliert.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebsgründungen nach Beschäftigtengrößenklassen im Jahr 2019 (in %)

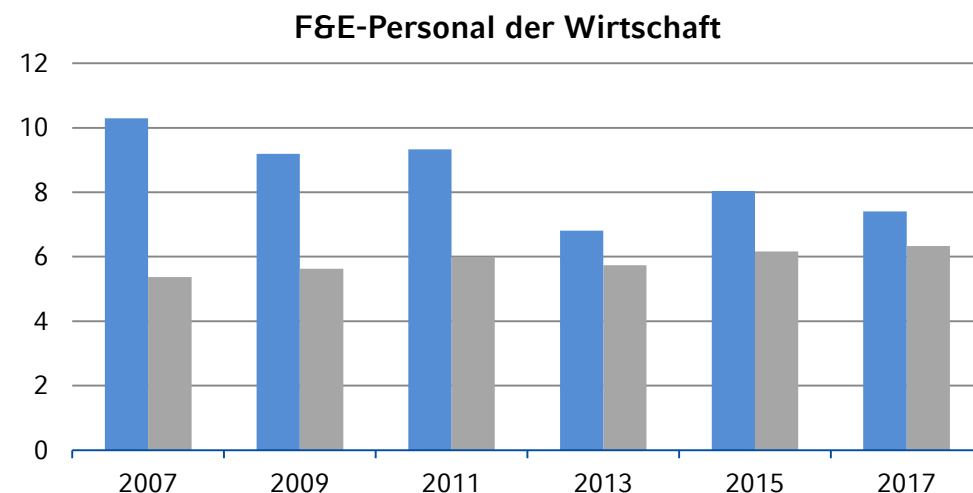
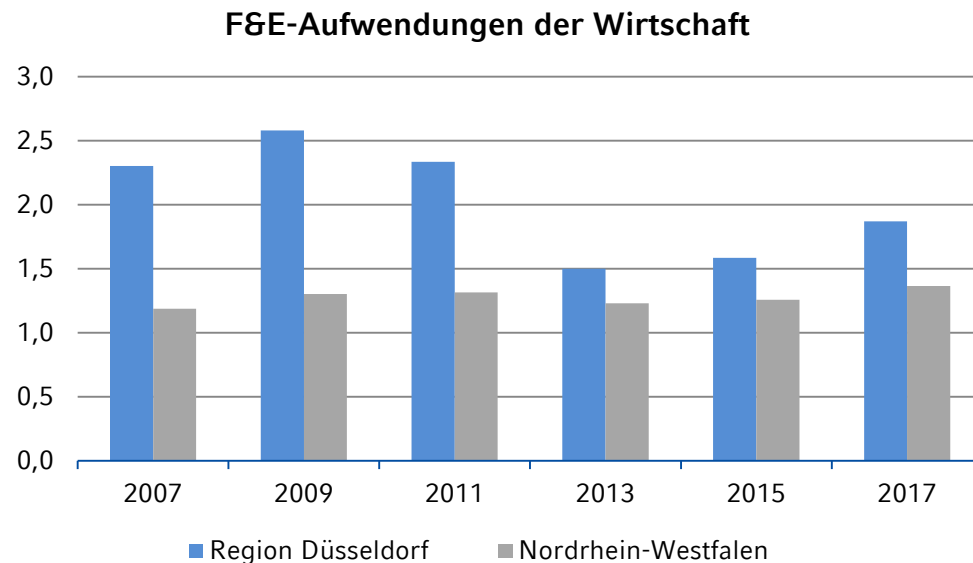


Erläuterungen

- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. Dies ist in der Region Düsseldorf nicht anders. Im Jahr 2018 erfolgten 77,4% aller Betriebsgründungen im gewerblichen Bereich ohne Beschäftigte. Der Anteil ist etwas höher als landesweit. So wurden in NRW zuletzt 74,2% aller Betriebe ohne Beschäftigte ins Leben gerufen.
- Bei den anderen Beschäftigtengrößenklassen lassen sich zwischen der Region Düsseldorf und dem Landesdurchschnitt nur geringe Unterschiede ausmachen.
- Es handelt sich grundsätzlich nur bei einem kleinen Teil der Gründungen um Betriebsgründungen. Die deutlich häufiger auftretenden sonstigen Neugründungen im Nebenerwerb und Kleingewerbe sind per Definition Gründungen von Solo-Selbstständigen (vgl. 4.6).

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2007 bis 2017

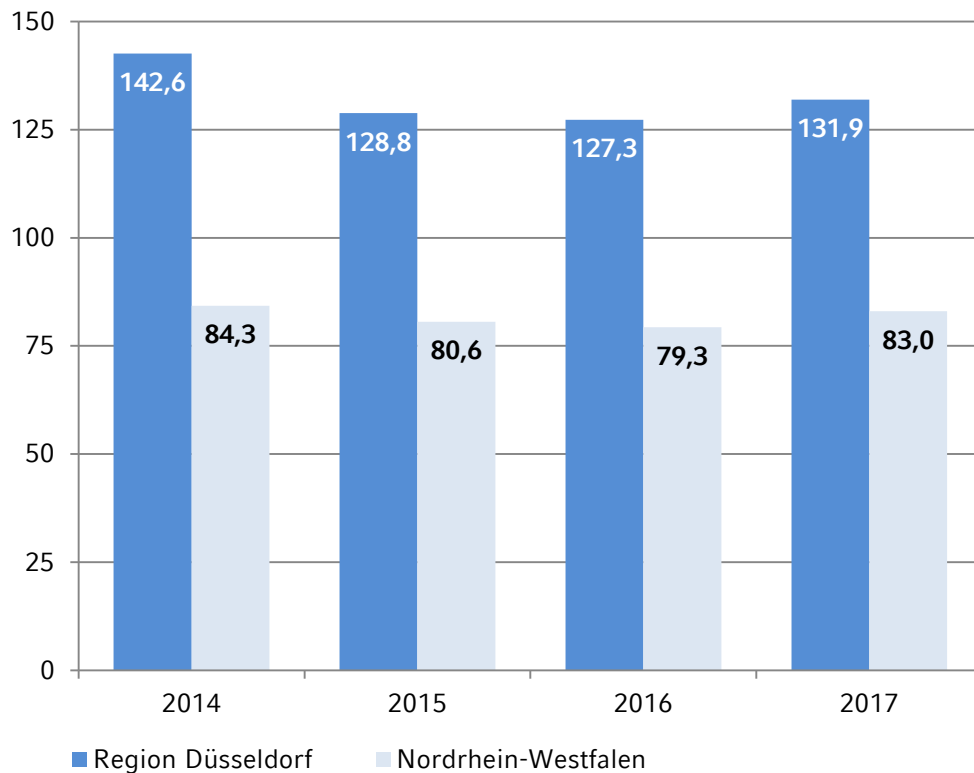


Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der regionalen Unternehmen sind überdurchschnittlich hoch. Zuletzt lag der Anteil der F&E-Aufwendungen an der Bruttowertschöpfung bei 1,9%, in NRW hingegen bei 1,4%.
- Von 2011 zu 2013 brachen die Aufwendungen jedoch deutlich ein. Die F&E-Ausgaben im Kreis Mettmann sanken von 793 Mio. auf 345 Mio. €. Wesentliche Begründung hierfür ist, dass sich das Meldeverhalten eines Großunternehmens verändert hat. Daher wurde im gleichen Zeitraum statistisch auch deutlich weniger F&E-Personal in der Region erfasst.
- Zuletzt kamen auf 1.000 Erwerbstätige 7,4 Vollzeitäquivalente, die in der Forschung und Entwicklung tätig waren. Dies waren nach wie vor mehr als im NRW-Durchschnitt (6,3 Vollzeitäquivalente).
- Die Forschungsanstrengungen – gemessen an beiden Indikatoren – sind im Kreis Mettmann höher als in der Stadt Düsseldorf.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), im Jahr 2014 bis 2017



Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Kennzahl für die Innovationskraft einer Wirtschaftsregion.
- In Nordrhein-Westfalen insgesamt gab es 83 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2017.
- Insgesamt entfallen damit ca. 15% der in der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten Patente auf Nordrhein-Westfalen. Unangefochtene Spitzenreiter sind weiterhin die Bundesländer Bayern (33%) und Baden-Württemberg (30%).
- Die Patentintensität in der Wirtschaftsregion Düsseldorf ist mit 131,9 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten im Jahr 2017 weit überdurchschnittlich. Nur im Bergischen Städtedreieck und in Ostwestfalen-Lippe ist die Patentdichte höher.
- In der Region Düsseldorf forschen zahlreiche Unternehmen, z.B. in den Bereichen Gesundheitswissenschaft, Biotechnologie, Pflanzenschutz oder Kosmetik. Diese dürften wesentlich zur hohen Patentdichte beitragen.
- Im Kreis Mettmann ist die Patentintensität mit 179 Patenten je 100.000 Beschäftigten noch einmal höher als in der Stadt Düsseldorf (110 Patente).
- Zu erwähnen ist, dass lediglich die Patentanzahl analysiert wird. Über die Qualität der Patente kann keine Aussage getroffen werden.

Daten: Depatisnet, 2017 / Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Jens Becker
Martin Helfrich

Bereich Strategie/ Kommunikation/
Vorstandstab
Team Research
Telefon (0211) 91741-1672
research@nrwbank.de

Düsseldorf, November 2020

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.